Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt.
erscheint wöchentlich **zweimal**, am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten **innerhalb des Deutschen Reichspostgebiets vierteljährlich** für **4 Mark** und **außerhalb des Deutschen Reichspostgebiets** zu den in den Post-Zeitungskatalogen der betreffenden Länder angegebenen Preisen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement, einschließlich 50 Pfg. Porto-Aufschlag, **4 Mark 50 Pfg.**

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die Spaltzeile oder deren Raum.

Beilage-Gebühren
36 Mark

Einzelne Nummern 20 Pfennige.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Freitag, 9. Februar 1877. — Herausgeber: **Oekonomierath Korn,** General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes. — **Dreizehnter Jahrgang. — № 12.**

Redaction: Breslau, Große Feldstraße 11b. — **Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.** — **Expedition:** Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Zur Lage des heutigen Landwirthschaftsbetriebes. S. 57.
Feuilleton: Excursion des Lublinitzer landwirthschaftlichen Vereins. S. 58.
Correspondenzen: Berlin: (Parlamentarisches. Reichstag. Secundär-Eisenbahnen. Landwirthschaftliche Maschinen. Landwirthschaftliche Mittelschulen. Auswanderung. Centralverein Potsdam.)
Fraustadt: (Landwirthschaftliche Schule).
Aus Hohenzollern: (Genossenschaftswesen).
Aus Mecklenburg: (Landwirthschaftlicher Bericht).
Aus bayerisch Unterfranken: Landwirthschaftlicher Monatsbericht. S. 59.
Wien: Zeitverhältnisse. Parlamentarisches. Vereinsbewegung in Böhmen. Saveregulirung und Karstbewaldung. Witterungs- und Handelsbericht.
Aus Siebenbürgen: (Landwirthschaftliches Schulwesen.)
London: (Pferdezucht. Rinderpest. Rotzkrankheit. Rindvieh-Verkauf. Weizenhandel. Pacht-Ermäßigungen. Pferdeausstellung. Arbeiterverhältnisse.)
Aus Schlesien: Breslau: (Faulen der Kartoffeln. Rinderpest. Bienen-Export. Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.)
Sprottau: (Vereinssitzung).
Görlitz: (Vereinssitzungen).
Marktberichte. Fragekasten. S. 60.

Zur Lage des heutigen Landwirthschaftsbetriebes.*)

Seit den dreißiger Jahren — ich will sagen seit dem Jahre 1830 — hat die deutsche Landwirthschaft ein ganzes Menschenalter hindurch bis 1863, wenn ich die Zahl nennen darf — prosperirt; sie hat sich fortwährend in aufsteigender Weise entwickelt, ihre Werthe verdoppelt und verdreifacht, so daß der Werth des Grundbesitzes zu Anfang der 60er Jahre eine Höhe erreicht hatte, wie wir sie früher nie gekannt haben.

M. H.! aus diesen Verhältnissen entwickelten sich nun die Kauf- und Pachtpreise, und da die königlichen Domänen fast überall auf 18 Jahre verpachtet werden, so sehen wir in dem Verzeichnisse, welches uns die Regierung mitgetheilt hat, daß auch für Neuvorpommern überall da, wo die Domänen zur Parzellirung gelangt sind, es in den Anmerkungen dazu heißt: Der Pachtpreis ist viel zu hoch; es wird bei einer Neuverpachtung nur so und so viel erzielt werden können. Also die Erträge des Grund und Bodens bewegen sich auf absteigender Leiter. Das ist ein Satz, der für die ganze deutsche Landwirthschaft gilt. Der Grundbesitzer muß nun nach meiner Meinung seine Objecte, wenn sie nachhaltig eine niedrigere Rente abwerfen, wiederum in seiner Bilanz auf diese Ertragswerthe reduciren, und sie niedriger sich gut schreiben, als er sie vor 10 oder 15 Jahren gekauft oder erworben hat. M. H.! aus dem Grunde erklärt es sich, wenn allgemein von einer Nichtrentabilität der Landwirthschaft jetzt die Rede ist. So gut, wie die Eisenbahnaktien, die früher 300 standen und Dividenden von 15, 20, 25 Procent zahlten — so gut wie diese jetzt auf 100 herabgestiegen und dadurch in ihrem Werthe und Kaufpreise reducirt sind, ebenso gut muß auch der Großgrundbesitzer und der Landwirth nach den gegebenen Verhältnissen sich richten; er darf seine Güter nicht mehr so hoch halten, als wie zu der Zeit, wo sie eine höhere Rente abwarfen; er muß also abschreiben. Wenn er das nicht thut, und den Zinsenbetrag, den er jährlich bezahlen muß, nicht mit der Rente, die er von seinem Gute hat, in Einklang bringt, kann er auf die Dauer nicht bestehen. Wir müssen dieser Erscheinung um so mehr Rechnung tragen, da sie dauernd sein wird.

Deutschland führte früher sehr viel Getreide aus; durch die größere Bevölkerung ist der Export des Getreides gesunken, weil nicht nur über den Ocean hinweg uns das amerikanische Korn Concurrenz macht, sondern weil die Schienenwege aus dem Innern von Rußland, aus dem Banat, aus den Donaufürstenthümern die Producte dieser Länder billiger hierher befördern können, als wir sie früher zu verkaufen gewöhnt waren! M. H.! die Eisenbahnen sind demnach gleich einem zweischneidigen Schwerte. Wir wollen aber Alle wünschen, daß die nothwendigsten Lebensbedürfnisse für unser Volk so billig wie möglich hierher beschafft werden können, und deshalb ist die deutsche Landwirthschaft verpflichtet, nach einer anderen Richtung hin sich zu etabliren, so daß sie wieder rentabler wird. M. H.! dafür, daß die Getreidepreise in den letzten 10 Jahren nachhaltig sich höchstens auf der früheren Höhe gehalten haben, während die Löhne und Alles, was zur Herstellung und Unterhaltung der Wirthschaft erforderlich ist, um mehr als 50 pCt. im Preise gestiegen sind, finden Sie in den statistischen Zahlen unserer Martinimarktpreise den Beweis. Wenn Sie die 10 Jahre von 1853 bis 1862 mit den 10 Jahren von 1863 bis 1872 vergleichen, so finden wir, daß die vier Hauptgattungen unserer Cerealien: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer um einige Groschen pro Scheffel im Laufe der letzten genannten 10 Jahre niedriger gewesen sind, als während der fünfziger Jahre.

M. H.! wenn die Thatsache richtig ist, daß die Eisenbahnen fortwährend den Getreidepreis in Deutschland reguliren werden, was namentlich die Landwirthschaft dann sehr schädigt, wenn beispielsweise bei uns Mißernten sind, wo in früherer Zeit der Ausgleich durch den erhöhten Preis stattfand, wir jetzt jedesmal vom Auslande mit dem erforderlichen vor Hungersnoth geschützt werden — wenn wir also in Zukunft immer nur Mittelpreise haben werden, so hat Deutschland und namentlich Norddeutschland sich danach einzurichten und auch den Werth seiner Güter auf den mittleren gemeinen Werth zurückzuführen, ich glaube aber, daß der Grundbesitz dann auf eine Rente nur insoweit rechnen kann, daß der Zinsfuß und die Rentabilität sich gegeneinander ausgleichen; wenn Sie das nicht thun, m. H., dann machen Sie einen Fehler. Um diesem nun zu begegnen, und das ist der wirthschaftliche Gesichtspunkt, den ich bei der Besetzung von Neuvorpommern mit **Bauern** im Auge habe, bin ich der Meinung, daß der Mittelstand in der Lage ist, nach dieser Richtung hin Abhilfe zu schaffen. Der Körnerbau muß bei uns durch die Viehwirthschaft, namentlich durch die Rindviehwirthschaft, durch Butter, Milch und Käse ersetzt werden. Das, m. H., sind die Objekte, die bei dem gesteigerten Wohlstand in Deutschland und in unseren Nachbarstaaten eminent im Preise gestiegen sind, und der Schwerpunkt unserer Landwirthschaft muß, da er durch die Communicationsmittel in die Lage gesetzt ist, namentlich diese concentrirten Producte: wie Butter und Käse sogar auf den Weltmarkt zu bringen — er muß den Schwerpunkt seiner Wirthschafe nach dieser Seite hin verlegen. Dazu sind aber die großen, extensiven Wirthschaften, wie sie im Norden und Osten von Deutschland gefunden werden, nicht geeignet. Die Aufzucht des Viehes, des Kalbes ist Sache des Bauern, (?) die Bäuerin und das Kalb gehören zusammen; (Große Heiterkeit.) ebenso, m. H., wie die Ziege und das Schwein der kleinen Landwirthschaft angehören; ich will das Pferd zum Theil und das Schaf ganz dem großen Grundbesitz überlassen — m. H., ohne irgend welche Beziehung. (Heiterkeit.) Ich meine also, es ist eine landwirthschaftliche neben einer volkswirthschaftlichen Aufgabe, den Großgrundbesitz im Osten zu zerlegen — verstehen Sie mich recht, nicht zu parzelliren in Atome.

Ich war der Ansicht, und damit will ich denn auf den Gegenstand von Neuvorpommern zurückkommen, daß dort Bauernhöfe von etwa 200 Morgen etablirt werden sollen; ich nahm von den Erscheinungen, die die letzten Dismembrationen in Neuvorpommern hervorgerufen hatten, Kenntniß durch eigene Anschauung, und fand, daß nach meiner Auffassung die königliche Regierung nicht in richtiger Weise das Dismembrationsverfahren betrieben hat. Ich entwickelte deshalb meine Ansicht über diese Angelegenheit in einem längeren Aufsatz, den ich in einem Blatte der Provinz Sachsen publicire, und da es sich um die Dismembration der königlichen Domaine Vorland handelte, machte ich speciell auf die Verhältnisse von Vorland aufmerksam, verglich im Allgemeinen die Verhältnisse in Neuvorpommern mit der preußischen Altmark und forderte Landwirthe auf, sich bei der Veräußerung von Domainenparzellen in Vorland zu betheiligen. Ich hatte den Erfolg, daß 12 bis 15 sächsische Landwirthe sich mit mir auf dem Termin in Vorland einfanden, allein keiner von denselben war bereit, bei den Bedingungen, unter welchen Vorland zum Verkauf gestellt war, zu bieten, dahingegen vereinigten diese sämmtlichen Männer sich mit mir dahin, daß wir die Domaine Vorland zur Taxe, also um hunderttausend Mark mehr, als offerirt war, übernehmen wollten, wenn die königliche Regierung sich bereit finden sollte, nach unserer Idee zu verfahren.

Wenn Sie mich nun fragen, was wir für Bedingungen denen der königlichen Staatsregierung gegenüber aufstellten, so kann ich Ihnen dieselben in Kürze vorführen. Die königliche Regierung hat den Grundsatz, daß jeder Stellenbesitzer nur e i n e n Plan erhalten soll, daß sie die ganze Feldmark, wenn sie 20 Höfe etabliren will, in 20 Theile zerlegt, dem einen den guten dem anderen den schlechten Acker giebt, und daß sie jedem von diesen 20 Erwerbern es zur Pflicht macht, auf dieser Parzelle sich aufzubauen. Sie hat also das sogenannte Abbauprincip an die Spitze ihres Verfahrens gestellt. Sie hat ferner, um den Werth ihrer Grundstücke, namentlich der Gebäude etwas mehr zu steigern, ein Restgut gemacht, hat diesem Restgute einen großen Theil der Gebäude zugelegt, hat einen andern Theil der Gebäude auf den Abbruch verkauft und hat dann auf diese Weise ein sogenanntes Gut, was in den Bedingungen sogar als ein Gutsbezirk bezeichnet wurde, belassen. Die übrigen auf dem Felde umher wohnenden Wirthe aber sollten zusammen diesem Gutsbezirke gegenüber eine Gemeinde bilden. In der Taxe, die beispielsweise diesem Restgute zu Grunde lag und die sich auf 151,000 Mark belief, war der Werth der Gebäude mit 67,000 Mark veranschlagt. Die Gebäude sind überall in der Landwirthschaft ein onus; wenn sie aber über $^2/_5$ des ganzen Werthes des Grundstückes repräsentiren sollen, dann sind sie in dieser Höhe durchaus nicht zu rechtfertigen. Wir beantragten also zunächst, daß wir kein Restgut, sondern das ganze Vorwerk erhalten und aus diesen circa 2400 Morgen 12 Bauernstellen mit rund 200 Morgen bilden, und etwa 30 Hektaren für kleine Besitzer reserviren wollten. Ich habe nämlich die Erfahrung gemacht, daß ein Dorf, in dem sich ein Rittergut befindet, nie so prosperirt, als wenn es aus lauter identischen Besitzern besteht. Die Identität der Besitzer befördert die Gemeinschaft, die Identität der Besitzer bringt nicht die große Concurrenz zwischen den Arbeitskräften hervor, als wenn auf der einen Seite ein Großgrundbesitzer mit den kleinen Wirthen in Concurrenz tritt. Es ist dies ein Erfahrungssatz, der wahrscheinlich auch in anderen Gegenden gemacht worden ist.

Dann, m. H., war ein Haupt- und Cardinalpunkt, der nicht nur vom landwirthschaftlichen, sondern auch vom volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte durchschlagend für diejenigen Landwirthe wirkte, die aus der Provinz Sachsen bereit waren, nach Neuvorpommern zu übersiedeln, das war das Abbausystem. Wie ich vorhin bemerkt habe, geht die Regierung von dem Grundsatze aus, daß Jeder auf seinem Grund und Boden wohnen soll. Die Sachsen und andere Volksstämme wollen in geschlossenen Dörfern wohnen. Meine Herren, dieses Wohnen auf dem Territorium hat ja, wenn man kurzweg die landwirthschaftlichen Verhältnisse ins Auge faßt, vielleicht einigen Nutzen; man wohnt seinen Ländereien näher. Auf der anderen Seite aber, wenn man das communale Leben, das Schulwesen, die kirchlichen Verhältnisse und überhaupt das nachbarliche Leben ins Auge faßt und bedenkt, daß ein Conglomerat von Menschen auf der ganzen Feldmark zerstreut umherwohnen soll, glaube ich, daß das unmöglich eine Gemeinde genannt werden kann. Die Leute werden sich fremd bleiben, werden sich nachbarlich nicht unterstützen, sind überhaupt auch auf die verschiedenen Handwerker, die zu einer Dorfgemeinde gehören, auf den Stellmacher, Schmied u. s. w. angewiesen; ich will nicht an Genossenschaften wie Milchgenossenschaften und dergleichen erinnern — sodaß es eine sehr zweifelhafte Frage ist, ob das Abbausystem demjenigen des geschlossenen Dorfes vorzuziehen ist oder nicht. Ich von meinem politischen, socialen und wirthschaftlichen Standpunkte aus entscheide mich mit meinen Landsleuten aus der Provinz Sachsen entschieden für das geschlossene Dorf.

Ein dritter Punkt — und das ist und bleibt der allerwichtigste — ist die Gebäudefrage. Wie ich ihnen vorhin gesagt habe, wollte die königliche Regierung, um ihre Gebäude einigermaßen zu verwerthen, das Restgut mit 67,000 Mark mit verkaufen, die übrigen auf den Abbruch. Die Gebäude waren nach der Taxe, wenn ich nicht irre, auf 107,000 Mark berechnet. Wir sehen in diesem Taxprincip, m. H. ein Mißverhältniß; nach unserer Auffassung gehören die Gebäude inclusive der Liegenschaften zu einer einheitlichen Taxe, denn man kann unter allen Umständen nicht ohne Gebäude wirthschaften, und wir meinen, daß in der Grundsteuereinschätzung, die beiläufig in Neuvorpommern sehr hoch ausgefallen ist — die Domaine Vorland hat einen durchschnittlichen Reinertrag von 65 Silbergroschen pro Morgen, nicht neben der Taxe der Liegenschaften noch eine besondere Gebäudetaxe und — wie es zum Dritten in Vorland noch der Fall war — sogar eine Taxe für Jagd, also nicht, wie in einer Apothekerrechnung, aus diesen drei Factoren, sondern eine einheitliche Taxe für Gebäude und Ländereien bestehen sollte, und daß diese Gebäude durchaus nicht auf den Abbruch zu verkaufen wären. M. H. die Bauart in Neuvorpommern ist so weitläufig, daß, da jetzt keine Feuersgefahr in hohem Maße, trotzdem die Häuser mit Rohr oder Stroh gedeckt sind, zu befürchten ist, daß auch für die Zukunft die Wirthschaftsgebäude, Scheunen, Ställe und dergleichen in der jetzigen Beschaffenheit mit ihrer Stroh- und Rohrdeckung benutzt werden könnten, daß also diese Gebäude mit den Liegenschaften, da die Gebäude für die jetzigen Liegenschaften ausreichen, als ein einheitliches Ganze parzellirt und verkauft werden sollten. Dann wäre ein bedeutender Factor, der bei der Colonisation in die Wage fällt, beseitigt und es handelte sich nur noch um die Aufführung der Wohngebäude.

M. H., die kann man luxuriös und billig bauen, für den Anfang konnten diese nach einem billigen Maßstabe ausgeführt werden, und es war den Besitzern viel leichter gemacht, als denen, die jetzt neu anbauen müssen; denn nach den Erfahrungen, die ich in Neuvorpommern, sowohl in Vorland, wie in Redebas gemacht habe, kosten die Gebäude jedes Mal noch eben soviel, wie der Grund und Boden, und das ist in der That zu theuer. Wenn nun beispielsweise, wie es hier in Vorland der Fall ist, ein Mann, der lediglich in der 6. Ackerklasse

*) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. Januar c. kam bekanntlich bei Berathung des Etats der Domainenverwaltung die von der Regierung in Neuvorpommern bisher ausgeführte Domainen-Parzellirung zur Sprache. In der Debatte hierüber nahm der Abgeordnete Sombart-Ermsleben Veranlassung, sich in eingehender Weise über das bei den Parzellirungen geübte Verfahren zu äußern. Wenn wir nun auch annehmen dürfen, daß unseren Lesern durch die politischen Zeitungen bereits das Wesentlichste dieser Auslassungen bekannt sein werde, so enthält doch die Rede des Herrn Sombart, — eines der bedeutendsten Großgrund- und Fabrikbesitzer sowie Domänenpächter in der Provinz Sachsen — bezüglich der Lage des heutigen Landwirthschaftsbetriebes so viel interessante Anschauungen, daß wir nicht anstehen, sie theilweise nach dem uns soeben zugegangenen stenographischen Berichte zu reproduciren. Red.

abgefunden wird, weil er an einer bestimmten Stelle, wo die 6. Klasse liegt, seinen ganzen Besitz bekommen hat und für diese schlechte Klasse, die nur so wenig Ertrag abwirft, ebenso viel für Gebäude geben soll, wie beispielsweise Einer, der in der 2. oder 3. Klasse abgefunden ist und auch nicht mehr Wirthschaftsgebäude gebraucht, so springt dies, m. H., sicher in die Augen, daß die Gebäudefrage und die Parzellirung, wie die königliche Staatsregierung sie vorgeschlagen hat, so durchschlagend für meine Clienten war, daß sie von dem Vorhaben, sich dort anzukaufen, absehen mußten.

Dann war eine andere Frage sehr zu berücksichtigen, die überhaupt bei den Parzellirungen, soweit mir bekannt, nicht in Erwägung gezogen ist. Das ist die Wasserfrage.

M. H., in dem größten Theil von Neuvorpommern ist eine Drainage dringend erforderlich; eine Drainage läßt sich aber bei weitem besser auf einem großen Areal, wo man die Vorfluth besser in der Hand hat, ausführen, wenigstens der Plan feststellen, als wenn Parzellenbesitzer drainiren sollen. Also auch hier ist es geboten und wird für die Zukunft geboten sein, mindestens einen Plan, der den betreffenden Erwerbern zur Pflicht gemacht wird, aufzustellen, wenn nicht noch besser, vorher zu drainiren. Dann muß, wenn auch die Grundsteuereinschätzung möglicherweise für die generelle Taxe genügt, bei einer speciellen Vertheilung des Grund und Bodens unter allen Umständen eine Bonitirung ad hoc bewirkt werden, es kommen sonst die drastischsten Erscheinungen zum Vorschein; beispielsweise in Neuworland waren die Wiesen, wenn ich nicht irre, zu 30 Sgr. pro Morgen angesprochen. Es befinden sich unter diesen Wiesen, die am Trebelfluß liegen, bedeutende Torflager, und es waren sofort die Speculanten aus der Nachbarschaft herbeigeeilt; sie haben diese Wiesen angekauft und auch erworben. Also zur Grundsteuereinschätzung möchte die Abschätzung der Oberflächen genügen; wenn aber eine Parzellirung ausgeführt werden soll, muß man der Sache etwas näher treten, und ich meine, daß zu einer künftigen Parzellirung eine Bonitirung ad hoc erforderlich ist. Es muß und kann bei dieser Gelegenheit ein sogenanntes Kämmerei- oder Gemeindevermögen ausgeschieden werden; denn angesichts der zu bildenden Gemeinde treten die gemeinsamen Bedürfnisse in erster Linie hervor, und wenn dazu Kämmereivermögen vorhanden ist, wird es den dermaleinstigen Gemeindemitgliedern viel leichter gemacht, für gemeinsame Anlagen einzutreten, als wenn sie solche aus ihrer Tasche bezahlen. Dann meinten wir, daß die so hergestellte Domänenparzellirung, nachdem die Gebäude und die dazu gehörigen Ländereien in einem oder zwei Plänen ausgewiesen sind, damit nicht nur die Entfernung, sondern auch die Bonität ausgeglichen werde, als ein Ganzes nicht zur Licitation gestellt werden sollte, sondern daß sie denjenigen Reflectanten, die in meinem vorliegenden Fall die ganze Domaine übernehmen wollten, zur Taxe überlassen werden müßte. M. H.! der Fiskus darf, wenn er im Großen melioriren will, nicht den letzten Groschen herausholen, und wenn er seine Taxe erfüllt sieht — er würde die übrigen Objecte, die er bisher parzellirt hat, auch für die Taxe abgegeben haben — muß er sich damit begnügen und nicht glauben, daß er nun noch so und so viel Mark über die Taxe mehr erzielen müsse. Die Auswahl der Interessenten ist allerdings eine schwierige, dafür muß aber auch Rath geschafft werden und ich werde vielleicht am Schluß Ihnen die Mittel an die Hand geben. Dann müssen, wie auch das Herrenhaus ganz besonders betont hat, die Bedingungen so gestellt werden, daß die Erwerber bestehen können. M. H., Sie haben von dem verehrten Herrn Vorredner schon gehört, daß ein Sechstel des Kaufgeldes beim Zuschlage, ein Sechstel bei der Uebergabe bezahlt werden soll und daß vier Sechstel nicht zinsfrei sind, sondern fünf Jahre lang mit 5% stehen bleiben. Dann soll der Mann für das ganze Capital Sorge tragen. M. H., das ist nach meiner Anschauung kein richtiges Princip. Man muß einen Kolonisten, wenn er zunächst ein Drittel ausgezahlt hat, für die ferneren Jahre soulagiren; man muß ihm dann nicht Capital, sondern Rente auflegen. Der §. 92 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850, durch welches leider die Erbpacht beseitigt ist, schreibt die Rente vor und wir können auf dreißig Jahre, und namentlich kann der Fiskus, der fortwährend mit Domänenrenten zu wirthschaften hat, den Interessenten eine Rente mit Amortisation auflegen und muß es, wenn sie ein Drittel baar bezahlt haben; wenn sie überdies ihr Inventar bezahlt haben und dergleichen, muß er ihnen Ruhe gönnen, damit sie sich entwickeln können, denn, m. H. ein Capital zu beschaffen, namentlich in einer parzellirten Gegend, ist gewiß doppelt schwierig. Nun sind die ferneren Verkaufsbedingungen auch nicht derartig, daß sie einem Entrepreneur angenehm erscheinen. Wir haben schon anderswo in Preußen und auch in diesem Hause so vielfach über den Stempel von 1% beim Erwerb von Liegenschaften gesprochen; er ist aber vorhanden, und ihn zu bezahlen waren auch meine Klienten bereit. Die Königliche Regierung nimmt aber nach der allgemeinen Kaufsbedingung für die übrigen Arbeiten, die sie auszuführen hat, außerdem $2\frac{1}{3}$ %, also $3\frac{1}{3}$ % Kosten. M. H., das sind Grundsätze — nehmen Sie es mir nicht übel — wie sie bei den Ausschlächtern auf dem Lande vorkommen, (Sehr richtig! links) die nehmen auch einen Silbergroschen vom Thaler, aber eine Königliche Regierung darf nicht ein Aehnliches unter den obwaltenden Verhältnissen thun.

Nach diesen Desiderien, m. H., komme ich denn zum Schlußantrage, den ich in Bezug auf das ganze Parzellirungsverfahren Ihrer geneigten Beurtheilung unterbreiten möchte. Ich stehe nämlich auf dem Boden, daß, sofern die Königlichen Domänen lediglich Finanzquellen sind, daß also der letzte Groschen vom Pächter herausgeholt wird im Licitationsverfahren, sie dem Finanzminister gehören, daß aber von dem Augenblicke an, wo die Staatsregierung den großartigen Gedanken gefaßt hat, einen Landstrich, wie Neuvorpommern, in welchem unter der schwedischen Herrschaft der Bauerstand ausgerottet ist — anders kann ich mich nicht ausdrücken — einen solchen Landstrich durch Bauernfamilien wieder zu befruchten, wenn beispielsweise ich in der Lage war, sächsische Bauern dort hinzubringen, die in intensiver Weise, und nicht, wie es jetzt dort geschieht, in extensiver Weise, zu wirthschaften gewohnt sind, — daß dann die Königliche Staatsregierung, namentlich das Finanzdepartement, welches noch fiskalischer als sein Finanzminister ist, die Hand nicht mehr über eine solche Domänenparzellirung breiten und nicht die Sache behalten darf, sondern daß wir dann diese Domänen an den Kulturminister, an den landwirthschaftlichen Minister abgeben müssen.

Δ **Berlin**, 7. Februar. [**Parlamentarisches. Reichstag. Secundär-Eisenbahnen. Landwirthschaftliche Maschinen. Landwirthschaftliche Mittelschulen. Auswanderung. Centralverein Potsdam.**] Das Steuer-Reform-Project, dessen wir in unserem letzten Bericht erwähnten, findet in parlamentarischen Kreisen mehr und mehr Anhänger; von allen Fractionen wird dasselbe Berathungen unterzogen und finden zwischen ihnen Unterhandlungen statt, welche den Zweck haben, den Finanzminister zur Vorlegung eines Steuer-Reform-Projectes aufzufordern. — Im Abgeordnetenhause ist ein Antrag eingebracht worden, die Staatsregierung aufzufordern, bei der Unterbringung verwahrloseter Kinder in Erziehungs- und Besserungs-Anstalten vorzüglich die Beschäftigung dieser Kinder beim Landbau in das Auge zu fassen. — Die Budgetcommission hat beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, bei der Reichsregierung auf die Einleitung internationaler Verhandlungen mit den Nachbarstaaten hinzuwirken, um eine strenge Ueberwachung der Rinderpest und ihrer Heimathsorte herbeizuführen. — Dieselbe Commission beschloß, der Regierung zur Erwägung zu geben, ob nicht die in Pommern neu zu errichtende landw. Mittelschule anstatt in Eldena in Schieselbein eingerichtet werden solle oder ob ein Zuschuß für die Errichtung einer zweiten Mittelschule in Pommern für das nächste Jahr ins Auge zu fassen sei.

Der Reichstag ist nun zum 22. d. Mts. einberufen worden. Hiesige Blätter bringen eine Zusammenstellung der Stände, aus welchen der Reichstag zusammengesetzt ist. Wir finden unter den Abgeordneten u. A. 109 Gutsbesitzer, 2 Oekonomieräthe, 2 Amtsräthe, 2 Oekonomen, 1 Landeshauptmann, 1 Landdrost, 2 Landesdirectoren, 1 Landschaftsdirector, 8 Landräthe, 1 Kreisdeputirten, 3 Oberpräsidenten. Von Ministern ist auch der Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal gewählt.

Wir erwähnten letzthin der den Provinzial- und sonstigen Communalbehörden durch das Dotationsgesetz übertragenen Wegebau-Verpflichtungen. Hierauf bezüglich wird, wie wir erfahren, dem Landtage noch eine Vorlage zugehen. Von dem Provinziallandtage der Provinz Preußen ist nämlich angeregt worden, daß unter Umständen der Bau von Secundär-Eisenbahnen dem Verkehrsbedürfnisse besser entspreche, als der Bau von Chausseen. Demzufolge ist an die Staatsregierung der Antrag gestellt worden, eine Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen über die Verwendung der Dotationsfonds dahin herbeizuführen, daß auch Beihilfen zum Bau von Secundär-Eisenbahnen aus diesen Fonds gewährt werden dürfen. Nachdem die Sache bereits Gegenstand eines Staatsministerialbeschlusses gewesen, wird voraussichtlich, da die betreffenden Ressortminister dagegen kein Bedenken gefunden haben, dem Landtage ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf zugehen.

Die Aufhebung der Eisenzölle beginnt bereits einen erfreulichen praktischen Erfolg für die Landwirthschaft zu haben: schon jetzt fangen die Maschinenfabriken an, die Preise herabzusetzen; so hat die hiesige Actiengesellschaft für den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe „H. F. Eckert", wie wir aus einem von ihr veröffentlichten Circular ersehen, die Preise für das Jahr 1877 abermals reducirt.

Seitens des Abg. Parisius war der Landwirthschaftsminister betreffs der landwirthschaftlichen Mittelschulen interpellirt worden. Aus der hierauf durch den Ministerial-Director W. Geh. Reg.-Rath Marcard erfolgten Antwort ersehen wir: 1) Die Qualification zur Verleihung von zum einjährigen Feiwilligendienste berechtigenden Abgangs-Zeugnissen haben bis jetzt erhalten: die Landwirthschaftsschulen in Lüdinghausen und Flensburg. Die übrigen Schulen sollen das Recht erhalten, sobald sie mit den auf Grundlage des neuen Lehrplans ausgebildeten Schülern ein Abiturienten-Examen mit Erfolg durchgeführt haben. 2) Von fremden Sprachen werden betrieben auf den Schulen in Marienburg, Brieg, Liegnitz, Flensburg, Lüdinghausen, Herford, Cleve und Bittburg: English und Französisch; auf den Schulen in Eldena, Fraustadt, Dahme und Weilburg: Lateinisch und Französisch, und auf der Lateinschule in Hildesheim: Lateinisch und Englisch. 3) Außer den im Etat aufgeführten Landwirthschaftsschulen bestehen in Preußen keine vom Staate subventionirten landwirthschaftlichen Mittelschulen.

Wir haben bereits mehrfach darauf hinweisen können, daß die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Plätzen neuerdings im Abnehmen begriffen ist. Auch im Jahre 1876 sind wiederum 5702 Personen weniger ausgewandert, als im Jahre 1875. Nach sämmtlichen transatlantischen Plätzen hat die Gesammtauswanderung abgenommen, ausgenommen nach Brasilien und den La Plata Staaten, die namentlich durch mehrfache recht bedeutende Beförderung von böhmischen und russischen Einwohnern von 481 auf 2450 Personen gestiegen ist.

Betreffs des landwirthschaftlichen Central-Vereins Potsdam entnehmen wir dem in letzter Delegirten-Versammlung desselben erstatteten Geschäftsbericht die folgenden Daten: Dem Verein gehörten im Jahre 1876 im Ganzen 33 rein landwirthschaftliche Lokalvereine an, mit, soweit es sich feststellen ließ, 57 unmittelbaren Mitgliedern der Märkischen ökonomischen Gesellschaft und ca. 2550 Mitgliedern der Lokalvereine. Im Laufe des Jahres 1876 sind 14 neue landwirthschaftliche Vereine mit p. pr. 600 Mitgliedern aufgenommen, so daß in das Geschäftsjahr 1877 mit 47 Vereinen und ca. 3200 Mitglieder eingetreten wurde. Die Ueberweisungen des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten für Zwecke der Thierzucht sind ganz bedeutend gewesen. Derselbe hat bewilligt: 4000 Mark zu Prämien für Pferde; 6450 Mark zu Prämien für Rindvieh; 3000 Mark zu Prämien im Allgemeinen zu kleineren Schauen; 6000 Mark zu Prämien für Mastvieh. 3400 Mark zur Gründung von Zucht-Stiergenossenschaften. Summa 22850 Mark, welche bis auf einen kleinen Restbestand, welcher in das Jahr 1877 übertragen ist, zur Verwendung gekommen sind. Außerdem hat auf Anordnung des Ministers, der Märkische Reit- und Pferdezucht-Verein 6000 Mark für die Priezniß, Ruppin und Havelland zur Prämiirung von Zuchthengsten auf den Districtsschauen 1877 und 1878 an den Centralverein auszuzahlen. Betreffs der 3400 Mark zur Gründung von Zuchtstier-Genossenschaften ist zu erwähnen, daß gebildet sind solche Vereine zu Falkenhagen, Grenz, Kuhbier, Kuhsdorf, Ferchels und Dreetz und daß in der Bildung begriffen sind Kaltenhausen, Wittstock, Zerpenschleuse. Die Unterstützungen wechseln von 250 bis 400 Mark pro Zuchtstier. Die vom Ministerium gestellten Bedingungen sind leicht für jede ihres Zweckes ernst bewußte Genossenschaft zu erfüllen.

---

† **Fraustadt**, 5. Februar. [**Landwirthschaftliche Schule.**] Mit Ostern d. J. wird hierselbst eine landwirthschaftliche Schule eröffnet werden und sind die Vorbereitungen dazu im Wesentlichen beendet. Zum Director ist Dr. Struve z. Z. Oberlehrer am Gymnasium in Sorau ernannt worden; außerdem werden noch zwei Lehrer angestellt, von denen Dr. Müller zuletzt als Privatdocent an der landwirthschaftlichen Akademie in Eldena wirkte (der „Landwirth" verdankt Herrn Dr. Müller verschiedene werthvolle Beiträge. Red.), unter dessen Leitung eine Versuchsstation eingerichtet werden soll. Möge die neue Schule, welche für den größeren und mittleren Grundbesitz bestimmt ist, bei diesem hinreichende Theilnahme finden, was im Interesse unserer Provinz so sehr zu wünschen ist.

⊙ **Aus Hohenzollern**, Anfang Februar. [**Genossenschaftswesen.**] Obschon das Genossenschaftswesen in einzelnen gelungenen Meliorationen, sowie in einem Pferdezuchtvereine bei uns schon ersprießliche Früchte getragen hat, so ist im großen Ganzen doch die Bevölkerung für diese wirthschaftlichen Einrichtungen ziemlich indifferent. Nur die unabweisbare Nothwendigkeit bringt sie auf den Genossenschaftsweg, wie dies jüngst durch die Verordnung der königlichen Regierung bewirkt wurde, nach welcher alljährlich im Frühjahre und Herbste eine ordnungsmäßige Räumung der auf etwa fünf Meilen Länge versumpften Flußbette der Ablach und Lauchert vorgenommen werden soll. Nachdem ein Theil der räumungspflichtigen Gemeinden gegen diese Anordnung remonstrirt hatte, fühlten sich 170 Wiesenbesitzer der durch diese Verordnung betroffenen Feldmarken bewogen, die Regulirung der Vorfluth im Ablachthal durch geeignete Correction der Ablach und der damit in Verbindung stehenden Gräben zum Zwecke der Ent- und Bewässerung im Genossenschaftswege zu beantragen Durch die noch von anderen Feldmarken beschlossenen Correctionen des Ablach- und Lauchert-Flußbettes, durch welche man die zahlreichen Windungen der Flüsse unter Herstellung eines neuen ziemlich geraden Flußbettes beseitigen will, werden die angrenzenden werthvollen Thalwiesen vor Versumpfung bewahrt; zugleich wird an vielen Orten eine mit den Flußbett-Correctionen Hand in Hand gehende sogenannte Feldbereinigung in Bezug auf Wiesen beabsichtigt.

---

r. **Aus Mecklenburg**, Anfang Februar. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Im Allgemeinen lassen sich die hiesigen landw. Verhältnisse nicht als gut bezeichnen, denn die Ernte 1876 ist meistens hinter einer erträglichen Mittelernte zurückgeblieben und besonders ist es Strohmangel, welcher sich überall sehr fühlbar macht, daher denn auch die Viehstände nicht so reinlich gehalten erscheinen, als solches wohl wünschenswerth wäre. Die Winterungssaaten stehen schön, ja sogar häufig zu üppig, so daß, wenn nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse oder späte Pflanzenkrankheiten eintreten, eine ergiebige Ernte in Aussicht steht, wie denn auch die junge Kleepflanze eine reiche Futterproduction verspricht. — Die mecklenburgische Wirthschaft trägt in ihrer Totalität noch ganz den Charakter, welchen uns die Schriftsteller der ersten Decennien dieses Jahrhunderts schilderten; ohne sich den wissenschaftlichen Errungenschaften der Neuzeit zu verschließen, hat sie doch ihr System und innerstes Wesen nicht oder kaum verändert, man sucht in der Viehhaltung nicht, wie häufig anderswo, Maximalerträge à tout prix zu erzielen, sondern begnügt sich mit Mittelerträgen, welche eine angemessene Geldrente übrig lassen. Daher futtert man in den Molkereien die Kühe zwar kräftig, indem man kleine Beigaben von Getreideschrot und Oelkuchen (Rapskuchen scheinen hier durch Palmkern- und Cocuskuchen mehr und mehr verdrängt zu werden) zum Rauhfutter erlaubt, aber man hält die Kühe auch nicht annähernd mastig, wie in anderen Gegenden und zieht die kleineren Angeln und Tondern mit ihren 2500 Litern Milch, den schweren Holländern und Marschracen, die durch Futter bis zu 4—5000 Liter zu treiben sind, vor, und ebenso vermögen die großen Rambouillets noch immer nicht den kleinen Kammwollschafen Boldebucker Abstammung eine irgend erhebliche Concurrenz zu machen. Mögen diese allgemeinen Notizen für heute genügen und erlauben Sie zu einigen Specialitäten überzugehen, die Ihre Leser vielleicht interessiren dürften.

Vor einigen Wochen führte mich mein Weg in die Gegend von Teterow, von wo aus ich es dann nicht unterlassen mochte, das seit dem vergangenen Sommer ins Leben gerufene Molkerei-Institut zu Raden bei Lalendorf zu besuchen. — Der Molkereibetrieb ist ein sehr wesentlicher Theil der mecklenbur-

---

Feuilleton.

Excursion des Lublinitzer landwirthschaftlichen Vereins.

Am 11. Januar d. J. unternahm der Lublinitzer landwirthschaftliche Verein eine gemeinschaftliche Excursion nach der im Kreise gelegenen Herzoglich Braunschweig'schen Herrschaft Guttentag, um die Einrichtungen derselben zu besichtigen. Der jetzige Dirigent der Herrschaft, Herr Hauptmann von Müller, übernahm gütigst die Führung des Vereins; vorsorglich liebenswürdig hatte er gedeckte Wagen zur Rundfahrt gestellt, da es tapfer regnete, und so gelangten wir zuerst nach Vorwerk Blachow, wo uns die Mutterheerde und die Böcke vorgeführt wurden. Die Muttern sind von starker Figur, vollständig und schön bewachsen und haben eine tiefe, durchgehends egale, hochfeine Wolle, welche durch eine Kreuzung von Negretti- und Leutowitzer Böcken entstanden ist. Die Heerde ist normal, schön und die gute Haltung derselben nur zu bewundern. Die Böcke sind durchweg Pracht-Exemplare, von großer Statur, der Stapel ist ein prachtvoller, die Wolle eine feine, gedrungene. Bei jedem Stück, welches man sieht, erkennt man, daß hier auf Böcke und Stammmuttern die allergrößte Sorgfalt mit Kenntniß uud Verständniß verwendet worden, daß die Principien über Verschwinden der massigen Falten mit Kunst durchgeführt sind. Wer früher die Stammheerde gesehen, oder aus ihr Böcke gekauft hat, erkennt sie nicht wieder, so hervorragend sind die Leistungen und es wäre wohl im allgemeinen Interesse der Herren Schafzüchter, wenn sie ihren Bedarf aus jener Heerde completirten.

Im höchsten Grade befriedigt, besichtigten wir den Zugpferde- und Ochsenstall, in welchem die angekauften Mastochsen standen. Die Pferde waren glatt wie die Aale, die Ochsen proper und, obwohl erst kurze Zeit aufgestellt, schon recht hübsch fett. Man sah in dem ganzen Vorwerk, welches Herrn Inspector Kraus untersteht, die größte Ordnung und Reinlichkeit, man sah aus Allem die Lust und Liebe sowie das Verständniß, mit welchem dieser Theil der Wirthschaft geführt wurde. Hierauf fuhren wir bei schönen künftigen Saaten vorbei, die mit großer Accuratesse bestellt waren, nach den Vorwerken Warlow, Bziunkau und Rzerndowitz, welche zum Departement des Herrn Inspector Miege gehören. Es wurden uns nach der Reihe 74er Hammel, eine Mutterheerde, Jährlingsmuttern und April-Lämmer vorgestellt. Bei all diesen Heerden, und besonders bei den letzten Lämmern sah man deutlich das Princip der Züchtung scharf durchgeführt und ist dem Dirigenten der Herrschaft, Herrn von Müller, nicht zu viel gesagt, daß sein 4jähriges Wirken die Herde zur Musterheerde umgeschaffen hat, wobei ihn der Schafzüchter Friedrich Kunitz unterstützte. Die Zugochsen und jungen Ochsen waren Selbstzucht und verriethen durch ihre Größe und den Futterzustand, sowie durch Reinlichkeit die fürsorgliche Pflege, die ihnen zu Theil wird. Auch ein Hengst wurde gezeigt, welcher trotz seines 26jährigen Wirkens das Aussehen eines Jünglings hatte und sich durch kräftigen, gedrungenen Bau auszeichnet, den man in Gestalt und Größe bei den Arbeitspferden vortheilhaft herausfindet. Wiederum durch wohlbestellte, kräftige, fast üppige Saatfelder kamen wir in den Bezirk des Herrn Inspector Kleinwächter, welcher ganz für sich ein abgeschlossenes Ganze von ca. 2000 Morgen Acker pptr. 500 Morgen Wiesen bildet, wie überhaupt jede der drei Bezirke ziemlich groß eingetheilt ist.

Vorwerk Glowczütz ist in diesem Departement das Hauptvorwerk, auf welchem eine vollständige ca. 980 Stück starke Schafheerde, Zugochsen, junge Ochsen, Fersen und Pferden in recht praktischen, solide gebauten Ställen stehen. Unter den Schafen zeichneten sich besonders die Jährlinge und April-Lämmer durch starke Figuren und großen Wollreichthum aus. Die Zugochsen waren Selbstzucht, große mächtige Gebäude, wie sie für spätere Mastung erwünscht sind, und die jungen Ochsen auch hier durchweg, sowie die Heerden in vorzüglichem Futterzustand. Die Pferde, ein starker Mittelschlag, zeigten den besten Futterzustand. Die ungemeine Reinlichkeit an allem Vieh und in den Ställen, die wohlgepflegten Düngerstätten, zeigten von dem großen Ordnungssinn, der auch auf diesem Hofe herrsche. Von hier fuhren wir durch das Fohlenvorwerk Goslawitz, wo uns 16 Fohlen als Abkömmlinge eines Tausend-Thaler-Hengstes aus dem Harzburger Gestüt vorgeführt wurden. Diese Fohlen eignen sich ihrer großen Figuren wegen vorzugsweise zu Wagen- und Rennpferden, weniger zu Ackerpferden.

Hierauf fuhren wir zum Schloßvorwerk, wo die Kuhheerde besichtigt wurde; es ist dies eine wohlgelungene Kreuzung von ursprünglich schlesischem Landvieh mit Holländer und Oldenburger Bullen, von gedrungenem Gebäude mit hübschen Köpfen und feinem Gehöre. Zum Schluß besuchten wir die Brennerei, welche erst die dritte Campagne durchmacht; auch ein Werk des Herrn v. Müller. Der Maschinenbauer Christoph aus Nieski hat die Maschinen geliefert. Das Maischverfahren ist nach Hollefreund. Es ist ein so großartiger Apparat, die industrielle Anlage eine so practische, gediegene, dabei aber ansprechende und für den Betrieb der Wirthschaft so richtige, daß sie wohl unentbehrlich erscheint. Die Brennerei mit ihrem bedingten Kartoffelbau, bilden die Basis der Bewirthschaftung, durch ihr Futter, welches sie täglich nach allen Vorwerken liefert, sieht man die Schafheerden gedeihen und blühen, werden die Rindviehheerden stets in gutem Futterzustand erhalten, und es wird der nöthige Dung geschafft, um die großen Flächen zu außerordentlichem Ertrage zu bringen, so daß es nie an Stroh fehlen wird. Die Wiesen ergeben vermöge ihrer günstigen Lage mitunter 3 und 4 Schnitte prächtiges Heu. Kurz wer diese Wirthschaft besuchte, schied mit der größten Befriedigung, denn er sah, daß dieselbe intensiv, nach ganz bestimmten Principien richtig vom Dirigenten geleitet wird, und daß alle Untergebenen mit Lust und Liebe gewissenhaft ihr Amt versehen. Der Vereinsvorsitzende dankte beim Diner dem Herrn von Müller für seine Güte, uns Alles gezeigt zu haben, dem sich die anwesenden Vereinsmitglieder durch ein kräftiges Hoch anschlossen. Bei heiteren Gesprächen verstrich der Abend und Jeder wünschte beim Abschiede dem Herrn von Müller weiteres Glück für die Zukunft und Gedeihen der ihm anvertrauten Wirthschaft.

gischen Landwirthschaft, die mecklenburgische Butter hat einen alten und guten Ruf auf allen Märkten zu Hamburg und in England, ein Uebersehen der Fortschritte, welche in diesem Betriebe durch wissenschaftliche Forschungen und rationelle Praxis in anderen Ländern neuester Zeit gemacht worden, wäre ein Zurückbleiben gewesen und so traten denn eine Anzahl größerer Grundbesitzer zusammen, um, indem sie sich zu bestimmten jährlichen Beiträgen für Honorar des Dirigenten ꝛc. verpflichteten, die Errichtung eines Molkerei-Instituts, welches einerseits die praktische Ausbildung tüchtiger Meier, andererseits wissenschaftliche Forschungen im Gebiete des Molkereiwesens zu seiner Aufgabe macht, zu ermöglichen. Die Ausführung des Projectes wurde schnell erreicht, indem Herr Graf Schlieffen-Schlieffenberg die Milchviehheerde, 180 Haupt, das Wohnhaus und die Molkereiräume seines Gutes Raden zur Disposition stellte und in seinem lebhaften Interesse für die Sache auch bald die bedeutendste Autorität in diesem Fache, Herrn Professor Dr. Fleischmann als Dirigenten für das neue Institut zu gewinnen wußte.

Es sind nun die Einrichtungen sämmtlich auf das Zweckmäßigste getroffen, Milchkeller, Butter- und Käsefabrik mit den besten Geräthen und Maschinen versehen, die Viehfütterung wird vom Dirigenten der Anstalt, im Einvernehmen mit dem Gutsverwalter wissenschaftlich bestimmt und geregelt und durch einen Beamten der Anstalt, der zugleich Böttcher ist, streng beaufsichtigt, während dem Instructor die praktische Behandlung der Milch und die Fabrikation von Butter und Käse, sowie die praktische Unterweisung der Schüler obliegt; alles wird streng nach Gewicht gebucht und jedes Vorkommniß genau notirt. Im Wohnhause, welches ziemlich weit vom Hofe gelegen ist, sind die Wohnungen des Dirigenten und eines Assistenten, sowie das in jeder Hinsicht zweckmäßig und schön eingerichtete Laboratorium nebst Lehrzimmer gelegen. Viele Erscheinungen in dem Molkereiwesen, von denen man sich bisher keine Rechenschaft zu geben wußte, haben schon und werden noch hier ihre theoretische Erklärung finden.

Die Anstalt wird momentan von 6 Eleven, welche zu praktischen Meiern ausgebildet werden sollen und ihre Wohnung und sehr gute Beköstigung im Molkereigebäude sowie wissenschaftliche Belehrung und praktische Anleitung gegen ein äußerst geringes Honorar zahlen, besucht. Eine exakte Buchführung und ein klares Erkennen der Sache ist sicher die Mitgabe aller Zöglinge des Instituts, welches ich deshalb jedem Fachgenossen nicht genug empfehlen kann. Verarbeitet werden jetzt täglich 800 Liter Milch nach der Methode von Swartz, welche nur zur Zeit des Ueberganges von Stall- und Weidewirthschaft der holsteinischen Methode weicht und eine vortreffliche Butter in reichlicher Ausbeute, dabei einen zwischen Schweizer und Holländer stehenden Käse liefert, welcher von besonders guter Qualität sein soll, der indeß noch nicht reif war.

Leider hatte ich nicht das Vergnügen, Herrn Professor Fleischmann zu treffen, überhaupt war mein Aufenthalt in Raden zu kurz, um detaillirter auf Mittheilungen eingehen zu können. Ueber die interessanten Baulichkeiten auf Hof Raden brachte Ihr Blatt schon im vorigen Jahrgange Näheres, ich will nur hinzufügen, daß Graf Schlieffen auf dem Gute Nieglewe nach demselben Systeme des Tiefbaues, ein Gebäude baut, welches die sämmtlichen Räume eines Hofes, Viehhaus, Scheuer, Schaf- und Pferdestall in sich schließt, und das, wenn ich nach dem fertigen Viehhause und der ganzen Anlage urtheilen soll, allen Anforderungen der Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit und Wohlfeilheit entsprechen dürfte.

Da für den folgenden Tag der Bockverkauf aus der Stammschäferei des Herrn Grafen von Bassewitz-Diekhof angesetzt war, so ließ ich mir die Gelegenheit nicht entgehen, auch über den Stand der Schafzucht und speciell dieser Heerde, welche auch auf der letzten schlesischen Schafschau vertreten war, eine eigene Anschauung zu gewinnen. Die Heerde ist wesentlich durch Boldebücker Blut gezüchtet, trägt eine elegante, feine Kammwolle mit klarem Bau, dichtem Stand, guter Spitze und angemessenem tiefen Stapel, ist wirthschaftlich gefüttert, nicht wie viele Stammheerden getrieben, und die zum Verkauf aufgestellten zweijährigen Böcke hatten ein Gewicht von 100 bis 125 Pfund. Nur wenn gleichzeitig mehrere Reflectanten auf denselben Bock sich notiren ließen, fand ein auctionsweiser Verkauf statt, wobei denn Preise von 300 Mark erzielt wurden, sonst wurde jeder Bock zu dem sehr civilen Preise von 75 Mark abgegeben. Offenbar ist dieser Verkaufsmodus für den Verkäufer ein nicht besonders günstiger, indem nur die wenigen ausgezeichnetsten Thiere einen höheren Preis erzielen, aber es ist damit die Gelegenheit gegeben, auch zu einem niedrigen Preise reelle gute Waare zu acquiriren. Interessant war mir von mehreren Käufern zu hören, daß sie diese Heerde aufgesucht hätten, um gewisse ihnen nicht angenehme Eigenschaften, welche durch einmalige Verwendung von Rambouilletblut in ihre Heerde gekommen, wieder zu entfernen.

---

v.-d. Aus **bayerisch Unterfranken**, 31. Januar. [**Landwirthschaftlicher Monatsbericht.**] Bis zum 26. d. M. hielt der auffallend milde Winter auch in unserer Gegend an, so daß mancherlei Arbeiten noch vollbracht wurden und an Futter, wie Holz große Ersparnisse möglich waren; seit jenem Tag bekamen wir den ersten starken Schneefall, der nun bei abwechselndem Thau- und Frostwetter, die Fluren doch schützend bedeckt. Das kräftig bestockte Winterkorn und der Weizen sind dadurch den weiteren Gefahren vorerst entrissen. — Handel und Wandel der Landwirthschaft stocken leider jetzt aber in fast höherem Grade, als bisher und haben sich die mittelmäßigen Fruchtpreise auf unseren Schrannen und Märkten nur wenig gebessert; Weizen gilt 22,50—24,40 Mk., Roggen 19,20 Mk., Gerste (jetzt mehr beliebt) 18—19,30 Mk., Hafer 17 bis 18,50 Mk., Erbsen 15,50 Mk., Linsen 18—19 Mk., Bohnen 16,30 Mk. und Raps 36 Mk., Alles pro 100 Kilo. Vieh dagegen hat allgemein etwas angezogen, besonders Hammelvieh, für welches das Geschäft nach Frankreich sich wieder zu eröffnen scheint; gesucht sind und bleiben alle Futterartikel und halten bisherige hohe Preise, indem auch sämmtliche Molkereiproducte theuer sind. Butter steht zwischen 1,10 und 1,35 Mk. pro Pfund und Milch per Liter 20—25 Pf. auf dem Land, in den Städten selbst bis 34 Pf.; — da lohnt es sich schon Malzkeime mit 80 Pf. bis 1 Mk. und Biertreber mit 1—1,20 Mk. per 50 Liter, sowie Akraumgerste mit 4—4½ Mk. per Ctr. in den Brauereien zu bezahlen. Kleie ist oft kaum aufzutreiben und kosten Roggenkleie bis 12,20 Mk. und Weizenkleie bis 11 Mk. per Doppelcentner; Heu hält sich auf bisheriger Höhe, durchschnittlich 5 Mk. per Ctr., — doch sind in Folge der langen Weidefütterung noch vielfach große Vorräthe auf Lager; Langstroh ist nur selten verkäuflich und steht meist 4,20 Mk. und mehr pro Ctr.

Die Viehstände sehen der Mehrzahl nach gut bei uns aus und ist von Jahr zu Jahr der Einfluß der Simmenthaler Fassel immer mehr und mehr zu spüren, in Folge dessen man auch fast allgemein sich dieser Züchtung mit sichtbar gutem Erfolg zuwendet und absieht von kostspieligen anderen Versuchen; am Besten haben sich bisher, nicht die direct importirten, sondern die von Hohenheim bezogenen und dort aufgezüchteten Thiere bewährt, zumal solche nicht so heikel im Futter und außerdem leichter und feiner im Knochenbau, sowie gute Vererbung ihrer Vorzüge zeigten.

Der knappe Geldstand und gedrückte Handel wirken auf alle landwirthschaftlichen Producte auch bei uns nachtheilig fort, was in Preisen und Verkehr nur zu deutlich hervortritt; erklärlich ist es daher, daß auch wenig Nachfrage nach Wein und dem noch im großen Vorräthen vorhandenen Traubenmost ist, — doch hatten beide festeren Preis. Noch schlechterer Absatz ist bei der Brennerei, sowohl was Zwetschen- als Kartoffelbrantwein betrifft, — ebenso in dem bei uns sonst bedeutenden Dörrobsthandel, so daß große Quantitäten Zwetschen von der Ernte der früheren Jahre vorräthig und selbst zu 22 Mk. pro Centner bisher nur wenig verkauft wurden.

Jetzt schon sehr gefragt sind sämmtliche Sorten Kleesaaten und hat deren steigende Verfälschung und der stete Inhalt von Kleeseide, nächst der Fälschung der meisten Kunstdünger, die gute Folge gehabt, in mehreren unserer Bezirke landwirthschaftliche Consum-Vereine endlich in's Leben zu rufen, um beim Bezug von Saatfrucht und Sämereien, Beidünger, Kraftfutterstoffen und Steinkohlen, auf directem Weg und in großen Quantitäten, unter Controle und Gehaltsgarantie, billiger und besser bedient zu werden.

Wien, 6. Februar. [**Zeitverhältnisse. Parlamentarisches. Vereinsbewegung in Böhmen. Saveregulirung und Karstbewaldung. Witterungs- und Handelsbericht.**] Unsere traurigen Zeitverhältnisse haben die Statistik für Verbrechen und Selbstmorde in der letzten Zeit außerordentlich bereichert, so daß diese trübe Erscheinung selbst an Allerhöchster Stelle nicht unbemerkt bleiben konnte. Der Kaiser hat dem Ministerium einen Bericht über die Lage und Verhältnisse des niederen Gewerbes abverlangt, der voraussichtlich nicht zu den rosigsten Darstellungen des Wiener Lebens zählen dürfte. Gleichzeitig hat der für das Wohl seiner Unterthanen so sehr besorgte Monarch auf sein im Februar 1874 vor der Abreise nach Petersburg erlassenes Handschreiben in Bezug auf die Vornahme von Nothstandsarbeiten hingewiesen. Nach den im Budget disponiblen Mitteln können solche Maßregeln wohl nur einen kleinen vorübergehenden Nutzen gewähren, denn es fehlt hierzu, wie überall, das Geld.

In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wurde über den Gesetzentwurf, der die Maximaltarife für Personenbeförderung auf Eisenbahnen betrifft, lebhaft debattirt. Von in Rechtsgelahrtheit befangenen Doctrinären wurde dem Staate kurzweg das Recht bestritten, auf die Tarifpolitik irgend welchen Einfluß ausüben zu dürfen. Auf mehrere derartige Einwände antwortete der Handelsminister in schlagender Weise, indem er das gesetzliche Recht der Regierung zur Regulirung der Wagen- wie Personengeld-Tarife treffend durch die Bemerkung nachwies, daß Privatleute gar kein Recht zum Bau einer Bahn besäßen, solches vielmehr erst vom Staat erhalten müßten, wodurch der Staat von selbst Anspruch auf das Recht der Beaufsichtigung hätte. Die Erwerbung der Eisenbahnen durch den Staat, äußerte der Minister, sei das einzige und radikalste Mittel, den vielen gegenwärtigen Uebelständen im Bahnwesen abzuhelfen, und zur Erreichung dieses Zieles bilde der vorliegende Gesetzentwurf die Einleitung.

In Böhmen machen sich augenblicklich agrarische Bestrebungen, die auf intensivere Interessenvertretung der Landwirthschaft und ihrer Industrie hinzielen, bemerkbar. Von Seite des landwirhschaftlichen Clubs wurde daselbst eine Fachmänner-Versammlung einberufen, welche am 21. Januar tagte, und in welcher Sitzung sie die Frage der landwirthschaftlichen Interessenvertretung lebhaft diskutirte. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, den landwirthschaftlichen Club zu ersuchen, die Bildung eines Centralvereins in die Hand zu nehmen, der die Interessen nach allen Seiten hin zu vertreten und zu wahren hätte; zum Zwecke der Bildung dieses Vereins möge das Präsidium des landwirthschaftlichen Clubs aus den anwesenden Mitgliedern der Versammlung ein Comité von 7 bis 12 Mitgliedern ernennen. Ueberhaupt ist die Vereinsbewegung in Böhmen eine recht rege; der Zuwachs von Vereinen im letzten Jahre hat 9 landwirthschaftliche, ferner 4 Anpflanzungs- und 2 Bienenzucht-Vereine zu verzeichnen. Die Zahl sämmtlicher Vereine, die noch im Jahre 1874 120, 1875 138 betrug, umfaßt gegenwärtig schon 153 Vereine.

In Kroatien scheinen jetzt die für dieses Land so hochwichtigen Fragen der Ent- resp. Bewässerung des Savethales und der Aufforstung des kroatisch-slavonischen Grenz-Karstgebietes nunmehr ihrer Lösung sich zu nähern. Von ganz besonderer Bedeutung wird für dieses Land die Bewaldung des Karstgebietes durch das Allerhöchste Rescript über die Aufhebung des Militairsystems im croatisch-slavonischen Grenzgebiete, nach welchem der Ertrag der Grenzwälder zu Culturzwecken für das Grenzland zu verwenden ist. Als weitere Folge dieses Erlasses erschienen denn vor Kurzem zwei Publikationen von Seite des k. k. General-Commandos in Agram, die sich eingehend mit der Saveregulirung und der Karstbewaldung befassen. Voraussichtlich wird diesem ersten Schritte bald das Beginnen der Arbeiten folgen, damit die ausgedehnten Bodenflächen in nicht zu ferner Zeit für die Production gewonnen werden können.

Die Freude des Landwirthes über die winterliche Witterung war nur von kurzer Dauer. Die kaum gelegte Schneedecke ist schon wieder verschwunden, wodurch sich der hohe Grad von Feuchtigkeit, den die Felder ohnedies bereits hatten, derartig erhöht hat, daß vollständig stehende Wasser auf den Feldern geblieben sind. Die Communicationen sind in Folge dessen — namentlich in Niederungarn — ganz unpracticable geworden; die Zufuhren von Getreide blieben denn auch, nach wie vor, äußerst schwach. Dementsprechend ist das Geschäft gleichfalls ein mattes, da der Consum nicht derartig ist, um es beleben zu können. Roggen und Weizen haben bei geringem Umsatz ihre Preise behauptet, Terminhafer hat dagegen einen empfindlichen Rückgang erfahren.

☽ **Aus Siebenbürgen**, Anfang Februar. [**Landwirthschaftliches Schulwesen.**] Die Ackerbauschule in Mediasch entfaltet eine anerkennenswerthe Thätigkeit, um das Interesse für landwirthschaftliche Studien unter den Landleuten zu erwecken. Durch Wort und Schrift sowohl, wie durch eigenes praktisches Vorbild im Betriebe ihrer Wirthschaft sucht sie auf die ländliche Bevölkerung einzuwirken, so daß man ihr, trotz der Verminderung der Schülerzahl im abgelaufenen Schuljahr, die hauptsächlich in Folge der verschärften Aufnahmebedingungen eintrat, eine gute Zukunft vorhersagen kann. — Die seit 1875 neu eingeführten landwirthschaftlichen Fortbildungscurse für Volksschullehrer erfreuen sich einer regen Theilnahme; die im letzten Jahre abgehaltenen — zwei an der Zahl — wurden von 39 resp. 40 Volksschullehrern besucht. Das Ziel, welches sich diese 7—10 Tage dauernden Curse gesteckt hatten, war, bei den Lehrern das Interesse und Verständniß für die Anlegung von Schulgärten zu erwecken und ihnen Anregung zur Erlangung der dazu nothwendigsten Kenntnisse zu geben. Außerdem bezweckten die Curse, durch die aus allen Theilen des Landes herbeigekommenen Lehrer die Landbevölkerung mit den Zielen und Einrichtungen der Schule näher bekannt zu machen. Das ungarische Ministerium hat im verflossenen Jahre durch das Geschenk mehrerer Wandtafeln für Bienenzucht und die namhaften Unterstützungen der Fortbildungscurse für das Gedeihen der Schule lebhaftes Interesse bekundet. Die sächsische Stationsuniversität hat außerdem für Wandervorträge der Lehrer dieser Schule, welche in landwirthschaftlichen Vereinen gehalten werden, eine Dotation ausgesetzt.

O. S. **London**, 4. Februar. [**Zur Pferdezucht. Rinderpest. Rotzkrankheit. Rindvieh-Verkauf. Weizenhandel. Pacht-Ermäßigungen. Pferdeausstellung. Arbeiterverhältnisse in Schottland.**] Trotz der sich jetzt so allgemein verbreitenden Dampfcultur, durch welche eine nicht geringe Anzahl von Zugthieren entbehrlich geworden ist, wird doch der Mangel an Pferden immer merklicher und die Preise für brauchbare Thiere steigern sich zusehends. Der Grund dafür liegt darin, daß sich die Zahl der Pferdezüchter in England ganz bedeutend verringert hat, nachdem viele von ihnen die Erfahrung gemacht haben, daß ein zu geringer Nutzen bei der Züchtung bleibt und daß sich Rindviehzucht doch noch besser lohnt. Man sollte annehmen, daß bei den enormen Preisen, welche für feine Jagd- und Rennpferde gezahlt werden, sich wenigstens dieser Zweig der Pferdezucht lohnen sollte; doch auch dies ist nicht der Fall. Bei diesen Pferden hat der Züchter nicht blos ein großes Risiko, sie erfordern auch eine beträchtliche Zeit, bevor sie auf den Markt gebracht werden können und ergeben dann oft nur einen spärlichen Erlös im Vergleich zu dem angelegten Capital, der Pflege und den gehabten Arbeitskosten. Die jungen Pferde richten außerdem in den Parks nicht unbedeutenden Schaden an und liefern nur geringen Dünger. Mit der Züchtung von Acker- und Lastpferden sind aber noch andere Schwierigkeiten verknüpft. Es ist jetzt sehr schwer, einen guten Hengst dieser Klassen zur Deckung zu finden und bis jetzt existiren keine gesetzlichen Verordnungen, welche verbieten, einen nicht vollkommen gesunden Hengst zum Decken von Stuten zu verwenden. Unter diesen Umständen läßt sich annehmen, daß die wenigen Pferdezüchter, welche sich noch im großen Maßstabe damit befassen, dasselbe gegen die mehr einträgliche Rindvieh- und Schafzucht(?) vertauschen, und daß die Farmer die vielfach gegebenen Rathschläge einflußreicher Persönlichkeiten befolgen werden, indem sie ihren Bedarf an Arbeitspferden selbst züchten, da sich diese nachweislich stets da am brauchbarsten erweisen, wo sie aufgezogen sind. Die Züchtung von Reit- und Wagenpferden wird nach wie vor in Händen der reicheren Grundbesitzer bleiben, welche dieselbe als eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen betrachten.

Die Rinderpest ist nun auch hier ausgebrochen, was jedenfalls der vor 14 Tagen von Hamburg herübergebrachten und mit der Krankheit behafteten Heerde zuzuschreiben ist. Die Nachricht war bis heute Abend noch nicht officiell bekannt gemacht, es ist aber gewiß, daß die Seuche bereits in zwei Dairy-Farms im Osten von London festen Fuß gefaßt hat.

Der Rotz, welcher unter den Pferden in und um Edinburg ausgebrochen, ist noch im Zunehmen begriffen. Es haben sich sogar bei Kühen, die mit Rotz behafteten Pferden in Berührung kamen, ähnliche Symptome gezeigt, welche man nur mit großer Mühe zu beseitigen im Stande war.

Am 8 März findet in Aberdeen der große Verkauf von Vollblut-Rindern statt. Es ist beschlossen worden, die Shorthorns und Polled Cattle (unbehorntes Rindvieh) an einem Tage zu verkaufen. Der Verkauf wird 203 Stück Vieh umfassen und zwar 160 Shorthorns und 43 Polled Cattle.

Der Markt für englischen Weizen ist augenblicklich sehr flau in Folge der geringen Kauflust der Müller, welche noch gut versorgt sind und nur ihren augenblicklichen Bedarf zu decken gedenken. Die außerordentliche Mildheit der Jahreszeit, die Anzahl von fälligen schwimmenden Ladungen und die plötzliche Umwandlung in der Politik zwischen England und Rußland haben auch viel dazu beigetragen, die Preise zu drücken, welche sich jedoch immerhin noch ziemlich fest halten, da die geringen Verschiffungen von Amerika, sowie die Hungersnoth in Indien nur auf geringe Zufuhren für die Zukunft schließen lassen.

Der Earl of Jersey, welcher große Besitzungen in Oxfordshire hat, beabsichtigt, die Pacht der Güter in Folge der ungünstigen Verhältnisse um 10 Prozent zu ermäßigen.

Am 22. Januar fand die zwölfte Pferdeausstellung in Banbury statt; dieselbe war die beste von allen bisherigen, von 156 Ausstellern beschickt und erfreute sich einer ganz ausnahmsweise großen Betheiligung seitens der Landwirthe. Die Lastpferde, von denen 18 auf dem Platz waren, zeichneten sich besonders durch schöne Form und Gangart aus. Die Ausstellung war im Allgemeinen von großem Erfolg und wurde vielfach als die beste Local-Show in England erklärt.

Es ist seltsam, daß trotz der großen Steigerung der Arbeitslöhne in Schottland die dortigen Arbeiter doch im Allgemeinen sehr unzufrieden sind. Seit 20 Jahren sind die Löhne um 70 bis 100 Procent erhöht worden, während die Gutspachten sich nicht verringert, sondern in vielen Fällen noch bedeutend vermehrt haben. Dieser Zustand erklärt einigermaßen die geringe Einträglichkeit der jetzigen schottischen Landwirthschaft, da sich weder das Quantum der Produktion noch die Preise der Cerealien so verbessert haben, um mit den höheren Arbeitskosten im Gleichgewicht zu bleiben. Der Grund für die Unzufriedenheit der Arbeiter liegt darin, daß sie nicht wie in den meisten Counties Englands ihren eigenen Herd haben, d. h. kleine Häuschen mit ein wenig Garten. Es wird den schottischen Landwirthen wohl nichts übrig bleiben, als den Arbeitern diesen Comfort zu bieten, um sie dadurch sicherer an die Scholle zu fesseln, als durch Lohnerhöhungen, welche in der Regel weitere Forderungen im Gefolge haben.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 8. Februar. [**Faulen der Kartoffeln. Rinderpest. Bienen-Export.**] Die Witterung bleibt im Widerspruch mit der Jahreszeit milde und regnerisch. Die Felder sind in Folge anhaltender Niederschläge stellenweise dermaßen getränkt, daß dies zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß giebt und endlich das Eintreten trockenen Wetters zu wünschen ist. Auch über das Faulen der Kartoffeln werden von Neuem Klagen laut. Im Camenzer landwirthschaftlichen Verein ward die Beobachtung mitgetheilt, daß der gegenwärtige Winter die Bildung von Pilzen begünstigt habe, welche als Grund des Faulens der eingekellerten Kartoffeln anzusehen wären. Man will übrigens bemerkt haben, daß Kartoffeln, welche auf sandigem Acker gebaut waren, dem Faulen weniger ausgesetzt seien als solche von lettigem, schweren Boden und daß sich die schon nach Eintreten der kälteren Temperatur geernteten Knollen fast ausnahmslos gesund hielten, während die in den warmen Herbsttagen eingeschoberten Kartoffeln gewaltig faulten; die rothen Zwiebelkartoffeln und die gewöhnlichen Sorten litten weniger als die zarteren Eßkartoffeln.

Betreffs der Rinderpest liegen aus der Provinz Schlesien weitere Nachrichten nicht vor; es scheint somit, daß es den getroffenen Maßnahmen gelungen sei, den Ausbruch der Seuche zu ersticken. Dagegen wird aus Dresden vom 6. d. M. berichtet, daß die Rinderpest dort in einem benachbarten Gehöft constatirt worden sei. Auch in Barmbeck bei Hamburg mußten dieser Tage 22 Haupt Rindvieh, welche von der Seuche befallen waren, getödtet werden, und ist also auch dort die Rinderpest noch nicht völlig erloschen. Ebenso kann in Berlin die für den 9. d. M. in Aussicht gestellte Aufhebung der Sperre des Viehhofes aus zwingenden Gründen — wie seitens der Direction angegeben wird — einstweilen noch nicht erfolgen.

Im Herbst v. J. wanderte aus der Gegend von Sprottau ein Bäckermeister nach einer zwischen Cuba und Florida gelegenen Insel aus und nahm 10 Krainer Bienenvölker in besonders angefertigten Transportkästchen nach seiner neuen Heimath mit. Wie uns mitgetheilt wird, ist der Transport der Bienen vollkommen gelungen. Da das Klima und die Bodenverhältnisse auf der erwähnten Insel der Bienenzucht viele Vortheile bieten, diese sich aber dort einer geringen Pflege erfreut, so beabsichtigt unser ausgewanderter Landsmann die Bienenzucht nach den neuesten Grundsätzen in Dzierzon-Kästen zu betreiben und die daselbst neu eingeführte Krainer Bienenrace rein fortzuzüchten.

---

n. **Breslau**, 8. Februar. [**Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln,**] welcher im Jahre 1871 von den Schlesischen Zuckerfabrikanten gegründet wurde, erfreut sich eines regen Lebens und entfaltet seine segensreiche Thätigkeit bei allen Zweigen unserer provinziellen Industrie. Im ersten Jahre seines Bestehens traten 18 Zuckerfabrikanten, welche 96 Kessel im Betriebe hatten, zu seiner Gründung zusammen und heute zählt derselbe schon nahe an 300 Mitglieder mit mehr als 600 Kesseln.

Bei dieser Zahl, welche noch beständig wächst, wird es erst möglich, größere gemeinnützige Zwecke — wie Einführung eines rationellen Kesselbetriebes, Brennmaterial-Ersparniß und richtige Verwerthung des erzeugten Dampfes — zu verfolgen, welche schon das Vereinsstatut von vornherein ins Auge gefaßt hatte. Aus den bisherigen Beiträgen ist auch schon ein Reservefonds von ca. 900 Mark gesammelt worden, der es ermöglicht, für Versuche und Experimente zu diesem Ziele die nöthigen Mittel zu verwenden.

Gleichzeitig ist es bei der jetzigen Größe des Vereins möglich gewesen, die Beiträge für das laufende Jahr 1877 wesentlich zu ermäßigen, so daß jetzt für 1 Etablissement mit

1	Kessel	bis	5	Qu.-Meter	Heizfläche	pro	Jahr	. . . . .	24	Mark	Beitrag,
1	„	über	5	„	„	„	„	. . . . .	33	„	„
2	„	„	5	„	„	„	„	und Kessel	30	„	„
3-4	„	„	5	„	„	„	„	„ „	27	„	„
5-10	„	„	5	„	„	„	„	„ „	24	„	„

u. s. w. gezahlt wird. Bei diesen Jahresbeiträgen sind sämmtliche Reisekosten mit einbegriffen und erhalten die Vereinsmitglieder hierfür jährlich 2 Revisionen ihrer Kesselanlagen durch die Beamten des Vereins. Letztere bestehen aus 1 Ober-Ingenieur und 2 Ingenieur-Assistenten, von welchen letzteren einer in der Stadt Posen wohnt, um den Mitgliedern der Provinz Posen schneller zur Hand zu sein. Diese fest angestellten Ingenieure sind aber nicht blos die amtlichen Revisoren der Dampfkessel, sondern gleichzeitig die technischen Rathgeber der Fabrikbesitzer, denen sie unentgeltlich mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen zu Diensten stehen. — Staatlicherseits ist die Wiederholung der Revisionen in dreifach größeren Zwischenräumen vorgeschrieben, als die Kessel-Ueberwachungsvereine dies zur sicheren Beurtheilung des Zustandes der Anlagen zulässig halten; selbstredend können die Kosten dafür bei einem Verein nicht billiger sein. Diejenigen Kesselbesitzer, welche den Werth einer gründlichen und hinreichend öfteren Revision kennen, legen sich aber im Interesse der Erhaltung von Menschenleben wie der Sicherheit des Betriebes und Eigenthums gern einige Opfer auf und nehmen den Kostenpunkt nicht zur alleinigen Richtschnur. Durch Concession seitens des Handelsministeriums sind die Mitglieder des Vereins von der amtlichen Revision seitens der Staatsbeamten: Kreisbaumeister, Bergbeamte u. s. w. vollständig befreit. Besonders bemerkenswerth ist noch, daß bei den Dampfkesseln, welche der Vereins-Aufsicht unterstellt sind, seit dem Bestehen des Vereins noch kein Explosionsfall vorgekommen ist.

---

† **Sprottau**, 4. Februar. [**Vereinssitzung.**] In der letzten Sitzung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins der Kreise Sagan und Sprottau wurde u. A. beschlossen, bei Ertheilung von Unterstützungen an mittellose Besucher der Ackerbauschule zu Niederbriesnitz darauf zu achten, daß die Stipendiaten einen zweijährigen Cursus absolviren. — Die im vorigen Jahre vertagte Rinderschau soll am 25. Juni c. hierselbst abgehalten und die Genehmigung zur Veranstaltung einer Verloosung nachgesucht werden.

β. **Görlitz**, 6. Februar. [**Vereinssitzungen.**] In der am 18. v. Mts. hier stattgehabten Sitzung der Oekonomie-Section der naturforschenden Gesellschaft machte Herr Dominialpächter Kreydt aus Hennersdorf bei Empfehlung der Nutzanwendung des Windes vermittelst einer Turbine als Triebkraft die Bemerkung, daß er die Luft auch in anderer Weise zu benutzen wisse und zwar bei Procedur der Düngerbereitung, indem er den schichtenweis mit Boden vermischten Dünger vor und hinter dem Gehöft der Luft exponire, um ihn mit den in der Luft enthaltenen Nährstoffen zu schwängern und dadurch die nöthige Gare in ihm zu bewirken. — Statt des in den Wintermonaten dem Rindvieh dargereichten Brühfutters ward angeregt kalte Fütterung, wodurch bei andauernder Gesundheit der Thiere der höchste Nutzen in Bezug auf Milchergiebigkeit erzielt werde. Diese Behauptung wurde von der Versammlung nicht beifällig aufgenommen, da unser meist aus Holland importirtes Vieh von Jugend auf an Brühfutter gewöhnt, also verzärtelt sei, übrigens auch eine leichtere Assimilation desselben eine bessere Verdauung befördere. — Die Gegenwart des Herrn Dr. Ringk benutzend, beklagte Herr Kreydt den ihm oft betroffenen Verlust seiner Hauskatzen durch die Räude und befragte Herrn Dr. Ringk nach einem heilsamen Mittel dagegen, worauf der letztere erwiderte, daß bei Vermeidung der Ansteckung, woraus das fortgesetzte Uebel zu erklären sei, die Einreibung der Creosotsalbe mit bestem Erfolg angewendet werde. — Im hiesigen Gartenbau-Verein hielt Herr Stiftsgärtner Heinzel einen Vortrag über Pressen der Blumentöpfe, und zeigte eigenhändig deren Fabrikation aus der bekannten Masse von Kuhmist und Erde. Die in der Haltbarkeit sich nicht bewährende Eigenschaft dieser Töpfe veranlaßte jedoch Herrn Heinzel, nicht davon abzustehen, vielmehr durch Nachdenken und Versuche eine andere Masse ausfindig zu machen, die sich in der Praxis gut bewähren und deren Töpfe insbesondere zur Auspflanzung von Gemüse, als: Blumenkohl, Gurken, Bohnen und Erbsen, ferner zur Cultur aller Blatt- und Markt-Pflanzen, sowie zur Ananas-Pflanzen-Cultur und zum Auspflanzen der zur Veredelung bestimmten Gehölz-Sämlinge dienen sollen. Der Inhaber der von ihm hinsichtlich der Masse gemachten Erfindung ist bereit, gegen Entrichtung von 2 Thlr. dieselbe bekannt zu geben, und wird, vom Herrn Vorsitzenden dazu aufgefor-

dert, in der nächsten Sitzung einige aus dieser Masse gepreßte, vollständig ausgetrocknete und abgehärtete Töpfe zur Ansicht vorzeigen. — Einige der anwesenden Herren Gärtner brachten zur Anzeige, daß durch die strenge, am Weihnachtsfest stattgefundene Kälte und das darauf einfallende Glatteis der Grünkohl sehr bedeutend gelitten habe; ebenso die Augen der veredelten Obstbäume. — Bei dem auf Orangerie hinübergeleiteten Gespräch gab einer der Anwesenden die Meinung kund, daß die Heizung eines Orangenhauses im Winter ganz überflüssig sei, was er daraus deduciren zu müssen glaubte, daß seine Orangerie bei einer Kälte von 3 Gr. R. im Hause nicht im Geringsten gelitten habe. Diese von den sachverständigen Anwesenden bestrittene Behauptung hatte eine darauf bezügliche Debatte zur Folge, welche dahin führte, den Secretair zu beauftragen, an den Hofgarten-Director Krause in Dresden zu schreiben, um von dieser in diesem Genre bewährten Autorität ein Urtheil über seine darüber gemachten Erfahrungen zu erbitten.

(N.-Z.) **Berlin,** 4. Februar. [**Wolle.**] Der in der Vorwoche stattgehabte starke Verkehr von fremden Käufern am hiesigen Platze trägt wohl die Schuld, daß in der eben vollendeten Woche es an jeder Bewegung des Marktes fehlte. Nur vereinzelt wurden kleinere Geschäfte in Rückenwäschen deutscher Schäfereiwollen gemacht, doch im Allgemeinen blieb es still und leblos. Zur Stofffabrikation wurden nur einige hundert Ctr. nach der Lausitz und Luckenwalde zu den bekannten ziemlich unveränderten Preisen verkauft. Ebenso kann ein ähnliches Quantum Landwollen und Gerberwollen abgesetzt sein. In Kolonialwollen blieb die Frage rege und zu den in hiesiger Auktion erzielten Preisen fanden noch einige hundert Ballen Unterkommen nach den Fabrikstädten der Lausitz. Die Zufuhren von deutschen Rückenwäschen waren nur schwach, dagegen kamen ca 500 Ctr. russische Fabrikwäschen neu an den Markt. Unser Lagerbestand bietet wieder in allen Wollgattungen eine reiche Auswahl und ist im Stande, allen Anforderungen bei Entgegenkommen seitens der Eigner zu genügen. Die am Dienstag, den 30. Januar in Antwerpen eröffnete Auktion mit 22000 Ballen, meistens La Plata Wollen, brachte nur schwach behauptete Schlußpreise der vorhergegangenen Auktion bei wenigem Verkauf, doch haben sich die Preise im Laufe der Versteigerung wieder mehr befestigt.

Berlin, 5. Februar. [**Viehmarkt.**] Zum Verkauf standen: 1668 Rinder, 1531 Schweine, 1057 Kälber, 3993 Hammel. In dieser Woche findet nur ein Markt statt, da das auf dem Viehmarkt befindliche Vieh nunmehr abgeschlachtet und demnächst die Sperre aufgehoben werden soll. Auf Rinder hatte dieser Umstand keinen günstigen Einfluß, da der Auftrieb für den Wochenbedarf reichlich genügt, so daß es bei vorwöchentlichen Preisen verblieb und zwar: 1. Qualität 54 bis 56, 2. Qualität 46—48, 3. Qualität 33 bis 36 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Das Geschäft für Schweine läßt sich für den ganzen localen Handel schwer feststellen, da diese Viehgattung seit einiger Zeit dem Schlachtzwang nicht mehr unterworfen ist und seitdem auf sämmtlichen Bahnhöfen ausgeladen und gehandelt wird; auf dem Markt selbst blieben die Preise gleichfalls stabil: 1. Qualität 55—56, 2. 50 bis 51 und 3. 45—46 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Die Verkäufer von Kälbern erlangten in Folge des Ausfalls des zweiten Marktes dieser Woche einen Vortheil; der Bedarf war größer als der Antrieb und die Waare erzielte recht gute Preise. — Das Hammelgeschäft blieb unverändert matt; beste Qualität kam nicht über 19—20, mittlere nicht über 17 Mk. per 45 Pfd. hinaus.

Berlin, 4. Februar. [**Butter.**] Feine und feinste Mecklenburger, Ostpreußische und Vorpommersche 138—144 Mk., zweite Qualitäten 125—130 Mk., diverse Sorten feine Amts- und Pächterbutter 114—130 Mk., Niederunger und Netzbrücher 95—105 Mk., Preußische, Litthauer 95 bis 105 Mk., Schlesische 96—108 Mk., Galizische 85—95 Mk., Böhmische, Mährische 100—105 Mk., Bayrische 95—120 Mk., Thüringer, Hessische 110 bis 120 Mk., bayerische Schmelzbutter 105—110 Mk., Russische 85—90 Mk.

Breslau, 25. Januar. [**Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.**] Das Hypotheken-Geschäft war in der ersten Februar-Woche recht ruhig. Trotzdem Geld nichts weniger als knapp ist, und gute Hypotheken in hinreichender Auswahl offerirt werden, sind Einigungen über Zinsfuß und Höhe der Darlehnsummen schwer zu erzielen, so daß die Umsätze sich in engen Grenzen halten. Auch das Grundstücksgeschäft war stiller als in der Vorwoche.

Preise der Cerealien zu Breslau am 8. Februar 1877.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
dito gelber	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	80	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	32	—	29	—	24	—
Winterrübsen	31	—	28	—	22	—
Sommerrübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	25	60	22	—	18	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Heu 2,70—3,10 Mark pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 33,00—33,25 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Breslau, 8. Februar. [**Spiritus**] wenig verändert, gek. 10000 Liter, per 100 Liter a 100 % loco 50,40 Br., 49,40 Gd., per Februar und Februar-März 51,60 Gd., per April-Mai 52,50 bez. Gd. — Zink ohne Umsatz.

— A.. **Schweinfurt,** 1. Februar. [**Marktbericht.**] Trotz des regnerischen Wetters und heftigen Sturms war unser Rindviehmarkt am gestrigen Tag doch weit über 1100 Stück betrieben; aus Preußen, Sachsen und anderen Gegenden fanden sich viele Händler ein und machten dieselben beträchtliche Ankäufe, zu meist günstigen Preisen, da von Seiten der inländischen Oekonomen mit Rücksicht auf Futtersparniß noch wenig angeschafft wurde, wodurch ziemlich jede Concurrenz gestern wegfiel. Der Handel ging hierdurch rasch und lebhaft, obwohl im Allgemeinen die Preise unter dem bisherigen Druck litten, nur ausgezeichnete Ochsen hielten, wie fast immer, verhältnißmäßig gute, d. h. annehmbare Preise. Zugochsen erster Sorte und schwerer Qualität kosteten zwischen 960—1010 Mk., mittlere gute Ochsen 800—920 Mk., leichtere Gangochsen 650—770 Mk. per Paar; im Verhältniß zur Anzahl schönen Viehs stand ein besserer Markt im Ganzen zu erwarten und hofft man von vielen Seiten mit den ersten Frühjahrsmärkten auf endlichen Umschwung des immer noch darniederliegenden Viehhandels.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Chilisalpeter-Streumaschine. Giebt es wirklich zu empfehlende Streu-Maschinen für Chilisalpeter, mit der man 1/2 Ctr. pro Morgen gleichmäßig vertheilt geben kann? Wo ist dieselbe zu beziehen, wie hoch der Preis, wer kann dieselbe aus eigener Erfahrung empfehlen, was leistet sie pro Tag und was für Anspannung erfordert dieselbe? W.

* * *

Wicklinsen. Wer kann mir zur Aussaat etwas gefleckte Wicklinsen für leichten Boden ablassen? B.

* * *

Heuwendemaschine. Kann Jemand aus eigener mehrjähriger Erfahrung über die Brauchbarkeit der durch Pferde gezogenen Heuwendemaschinen Auskunft geben, die in der Abhandlung von Dr. Wüst im landw. Kalender pro 1877 zu den nützlichsten Geräthen für die Heuernte gerechnet werden? Kann eine Bezugsquelle für dieselben empfohlen werden und worauf ist beim Ankauf besonders zu achten? C. K.

* * *

Pferdezahnmais. Welches ist das höchste Quantum von Centnern, was von einem preußischen Morgen an Pferdezahnmais geerntet werden kann, a. im grünen, b. im getrockneten Zustande? K.

Antworten:

Rattenvertilgung. (Nr. 101 pro 1876). Den geehrten Herren Antwortgebern auf meine damalige Frage in vorstehender Angelegenheit, die, ich darf wohl annehmen, selbst an der Plage leiden, und das angerathene Mittel angewandt haben mögen, kann ich heut auf Grund eigener Erfahrungen nur mittheilen, daß das Auslegen von Meerzwiebelkuchen, nach vorschriftsmäßiger Mischung zubereitet, absolut keinen dauernden Erfolg hatte, die Ratten wohl auf einige Tage vertrieb, aber nicht radical vertilgte. B. v. R.

* * *

Anwendung von Staubkalk. (Nr. 7.) Was die Verwendung von Staubkalk zur Düngung anbelangt, so hat ein gleiches Gewichtsquantum — 50 Liter wiegen 40 Kilogramm — dieselbe Wirkung, wie Stückkalk, wenn man auf die Asche 10 pCt. in Abzug bringt und nur solchen Kalk verwendet, der nicht naß geworden ist. Gegen Stückkalk bietet er noch den Vortheil, daß er viel gleichmäßiger direct vom Wagen zerstreut werden kann, als jener aus den Haufen. Ebenso ist er nicht der Gefahr einer möglichen Durchnässung bei anhaltendem Regenwetter ausgesetzt; sowie man auch nicht bei trockenem Wetter wochenlang auf das Zerfallen zu warten braucht. Alles Uebrige ist Rechenexempel. Die Jauche ist auf der Bahn wegen des größeren Volumens etwas theuer, der Preis dagegen um Vieles billiger.
Gottartowitz bei Rybnik. Knobl.

* * *

Bandwurm der Gänse. (Nr. 8 und 10.) Zur gef. Nachricht, daß die Gänse während der Mast oder dergleichen kein Unbehagen ꝛc. wegen des Bandwurm zeigten. Die Aufnahme desselben dürfte wohl während des Weideganges — gleich dem Drehwurm der Schafe — erfolgt sein. K.-G.

* * *

Wie schließt man Lederabfälle zur Düngung am besten und billigsten auf? (Nr. 9.) Lederabfälle werden, behufs Verwendung zur Düngung, am besten gemahlen, da sie sich in Form eines feinen Mehles am leichtesten zersetzen. Um diese Zersetzung zu beschleunigen, empfiehlt sich die Compostbereitung, also Vermischung von Erde und Zusatz von Jauche. Die Düngerfabrik von Michaelis in Glogau fabricirte s. Z. sehr schönes Ledermehl. P.

* * *

Mejillones-Guano. (Nr. 10.) Die Rüben, jedenfalls doch Zuckerrüben, werden nach einer Düngung mit Mejillones-Guano und zwar 1 1/2—2 Ctr. p. 1/4 Hektar, ohne Zusatz von Stallmist, qualitativ befriedigen, in der Menge aber zu wünschen übrig lassen. P.

* * *

Eine Klee-Enthülsungsmaschine (Nr. 10) von A. Gruse in Schneidemühl und in der Maschinenfabrik und Niederlage von Robey und Comp. in Breslau gekauft, nachdem ich sie vorher mehrmals leihweise benutzte, kann ich aus eigener Erfahrung wegen ihrer einfachen Construction, ihres leichten Ganges und großer Leistungsfähigkeit bestens empfehlen. Die Maschine reibt einen Scheffelkorb Klee in Hülsen (Tüteln) bei Locomobilenbetrieb in einer Minute vollkommen gut und rein aus, sie sortirt und reinigt aber nicht. Gelbklee reibt sie aus den ihn umgebenden festen Hülsen nicht aus, sondern nur Kleearten in sogenannten Tüteln. Die Maschine würde sich auch zu Göpelbetrieb einrichten lassen und steht den sich dafür interessirenden Herren Fachgenossen bis 15. d. M., jedoch außer Betrieb, weil die Arbeit mit ihr beendet ist, hier zur Ansicht bereit.
Krieblowitz bei Canth. Weikert, Wirthschafts-Inspector.

Für die Redaction verantwortlich: i. V. W. Christiani in Breslau.

Schlachtvieh-Ausstellung zu Hamburg.

Vom 23. bis 25. März 1877 wird in Hamburg die erste **Frühjahrs-Ausstellung** von **Rindvieh, Schafen** und **Schweinen** stattfinden. Programme und Anmeldeformulare sind von den Herren **General-Secretair Busch** in **Celle, General-Secretair Hach** in **Kiel** und **Dr. jur. Richard Seelemann** in Hamburg gratis zu beziehen. **Schluß des Anmeldetermins am 15. Februar d. J.** (x

Die Königliche Landwirthschafts-Gesellschaft in Celle.
Der Schleswig-Holsteinische landwirthschaftliche General-Verein.
Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe.
Section für Landwirthschaft und Gartenbau.

Dampf-, Schrot- und Quetsch-Mühle, Breslau,

Striegauer Platz 5—7, von M. Altmann, (9
liefert **Mais, Gerste, Hafer** geschroten und gequetscht, nimmt auch alle Körnerarten zum Schroten und Quetschen billigst an.

Torfpreßmaschinen

von **H. Paucksch.**

Bewährte Construction. Vorzüge: Größte Einfachheit, billiger Preis (500 Mark), große Leistungsfähigkeit (20,000 Stück Torf in 12 Stunden bei geringem Kraftverbrauch — 2 Pferde —).

Zum Frühjahr empfohlen. (2

H. Paucksch,

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkessel-Fabrik zu Landsberg a. d. Warthe.

Den Herren Landwirthen

empfehle ich mein stets reichhaltiges Lager von: Mais, Wicken, Lupinen, Erbsen, Hafer, Gerste, Rapskuchen, Futtermehlen ꝛc. zur geneigten Beachtung.
Mit bemusterten Offerten diene gern. (1

Martin Deutsch
in Breslau, Roßmarkt 11.

Schippan, Galle & Comp.

Freiberg in Sachsen.

Superphosphat-Fabriken in Freiberg, Muldenhütten u. Corbetha.
General-Depôt des entfetteten, gedämpften Polar- u. Lofoden-Fischguano für Sachsen.

empfehlen:
Superphosphate aus **Mejillonesguano und Spodium,**
sowie daraus hergestellte **Ammoniak-Superphosphate** und **Kali-Ammoniak-Superphosphate**
ferner:
Aufgeschlossenes Knochenmehl und (4

aufgeschlossenen, entfetteten Polar-Fischguano

unter Gehaltsgarantien,
ebenso **schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter, entfettet gedämpften Polar- und Lofoden-Fischguano, Kalisalze etc.**
Preislisten stehen jederzeit zu Diensten.

Wir empfehlen zur Frühjahrsbestellung unsere bewährten (15

Kalidünger und Magnesia-Präparate

unter Garantie des Gehalts bei billigsten Preisen. Brochüre, Preislisten, Auskunft über Frachten und sonstiges Wissenswerthe geben **gratis** und **franco.**

Stassfurter Chemische Fabrik
vorm. **Vorster & Grueneberg**
Actien-Gesellschaft
in Stassfurt.

Anzeige.

Erlaube mir den geerthen Herren Landwirthen anzuzeigen, daß ich mein Domicil verändert habe und nunmehr Zuschriften an mich unter nachstehender Adresse zu richten sind:

Max Bichl
Gasthofbesitzer zum
„grünen Hof"
in München Bayerstraße.

Empfehle mich hiermit auch ferner den geehrten Herren Landwirthen zur Lieferung von oberbayrischem Nutz- u. Zuchtvieh (Miesbacher, Simmenthaler) zu jeder Zeit unter den reellsten Bedingungen. 1)

Berichtigung.

Ein Fehler im hiesigen Adreßbuche nöthigt mich anzugeben, daß ich meine Privatsprechstunden **wie bisher von 9—12 Uhr** abhalte. (1

Dr. Sommerbrodt.

Fowler'sche

Dampfpflüge

nach dem
Zwei-Maschinen-System.

Wir ertheilen Reflectanten auf unsere Dampfpflüge gerne Auskunft und versenden Cataloge gratis. (x

JOHN FOWLER & Co.
Magdeburg.

Gutsbesitzer und Landwirthe

mache ich auf meine **verzinnten** (5

Milchsatten

aufmerksam. Dieselben werden ebensowohl aus **einem** Stück gestanzt, als gefalzt hergestellt. Ferner empfehle ich verzinnte Milchkühler sowie sämmtliche verzinnte Utensilien, welche zur Molkerei und Butterbereitung nöthig sind.
Die Fabrik **eisenblech-verzinnter Haus-, Küchen- ꝛc. Geräthe von**
J. F. Träger
in **Remscheid,**
Vieringhausen.
Proben und Preise stehen zu Diensten.

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des **tausendfach bewährten** in **Dr. Airy's Naturheilmethode** beschriebenen Heilverfahrens empfohlen werden. Dieses jetzt in 68. Auflage erschienene 500 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mk. und ist durch jede Buchhandlung oder direct von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** zu beziehen. (2947

Wiener

Landwirthschaftliche Zeitung.

Die Nr. 5 vom 3. Februar 1877 dieses von **Hugo H. Hitschmann** herausgegebenen größten, reichhaltigsten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Wochenblattes, bringt auf 12 Seiten in Folio:

Gustav von Walz † mit (Portrait und Facsimile) — Das Staatsbudget pro 1877 im Abgeordnetenhause und die Landwirthschaft. I. — Praxis. — Düngung nach Liebig's Lehre. — Ein neuer Milchkühlapparat. (1 Abb.) — Ueber den Verkauf von Bruteiern. — Düngungsversuch mit Majillonesguano. — Die plattrunde, dunkelrothe egyptische Salatrübe. (1 Abb.) — Ein Apparat zum Schweseln unserer Obstbäume. (2 Abb.) — Die Raiffeisen'schen Darlehnscassenvereine in der Rheinprovinz. (Rec.) — Handbuch über das Grundbuchswesen nach dem Stande der neusten Gesetze. (Rec.) — Verzeichniß der neuen Erscheinungen auf dem Büchermarkte. — Offener Sprechsaal. — Personalnachrichten. — Ausstellungen, Versammlungen, Wandervorträge ꝛc. — Landw. Journalistik. — Diplomsprüfungen an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien. — Winzercurs an der Obst- und Weinbauschule in Marburg. — Landw. Fortbildungsschulen in Böhmen. — Wetterkarten. — Internationale Molkereiausstellung in Hamburg vom 28. Februar bis 4. März 1877. — Kartoffelsaatmarkt in Leipzig. — Deckhengste in Krain, im Küstenlande und in Dalmatien im Jahre 1877. — Die landw. Samenzucht in Oesterreich-Ungarn. — Zur Bewässerung des Tullnerfeldes. — Niederösterreichischer Forstschutzverein. — Die Saveregulirung und die Bewaldung des Karstgebietes. — Wird in Wien Kunstwein erzeugt? — Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in Oesterreich im Jahre 1875. — Zur Phylloxerafrage. — Club der Land- und Forstwirthe in Wien. — Güterverkehr. — Stand der Rinderpest. — Marktberichte. — Briefkasten. — Fragekasten. — Inserate.

Feuilletons: Geflügelzucht der Römer. — Landwirthschaftliche Briefe von einer Reise um die Erde. V.

Fliegende Blätter für den Landwirth: Zur Hebung der Milchwirthschaft und der Viehzucht. (1 Abb.)

☞ Diese Nummer enthält unter anderen Annoncen auch folgende Concurs-Ausschreibungen offener Dienstesstellen:
Oekonomiepractikant. (Böhmen); **Rentamtsadjunct** (Oesterr. Schlesien); **Maschineningenieur** (Böhmen); **Schweizer** (Böhmen); **Oekonomiepractikant** (Mähren); **Zwei Oekonomieadjuncten** Ungarn); **Forstingenieur** Croatien); **Oekonom** (Steiermark); **Maschinist** (Böhmen); **Zuckerfabriksbuchhalter** (Böhmen); **Thierarzt** (Siebenbürgen); **Förster** (Böhmen); **Gärtner** (Böhmen); **Zwe Forstadjuncten** (Böhmen); **Forstwart** (Steiermark); **Gärtner** ((Ungarn); **Gärtner** (Böhmen).
Anfragen, diese Stellen betreffend, werden nicht beantwortet, da alle Details der Concurs-Ausschreibung, der Ort, wo die Gesuche einzubringen sind ꝛc., im Blatte mitgetheilt sind.

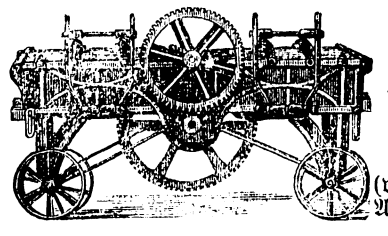
☞ Pränumerationen werden fortwährend angenommen bei der Administration der **„Wiener landwirthschaftlichen Zeitung in Wien, I., Dominikanerbastei 5.** Pränumerationspreis viertelj. 2 fl. (4 Mark).

(Probenummern gratis und franco.)

Fray Bentos Futter-Fleischmehl,

(Liebigs Extract-Compagnie) mit ca. 74 Procent Nährstoffen, 12 Procent Fett, vorzügliches Futtermittel für Schweine, empfehlen (x

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.



Drain-Röhren und Hohlstein-Pressen

nach **Whitehead, vielfach verbessert,** liefert

Jul. Kesseler
in **Greifswald**
(vorm. **C. Kesseler & Sohn** und **Th. Labahn**).
Abbildung, Beschreibung, Preise und Zeugniß der Brauchbarkeit gratis. (x

---

Landwirthschaftsschule zu Liegnitz,

Das Sommersemester beginnt am 11. April c. mit der Aufnahme neuer Schüler.
1 **Dr. E. Birnbaum,** Director.

Druck von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die Spaltzeile oder deren Raum
20 Pf.

№ 12. — Zweites Blatt. Breslau, 9. Februar 1877. Dreizehnter Jahrgang.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Der erstjährige Geschäftsabschluß der „Ersten Schlesischen Milch-Genossenschaft zu Polgsen". — Witterungsbericht pro Monat Januar 1877. S. 61.
Notizen: Personalien. — Die land- und forstwirthschaftliche Gesellschaft zu Zwettl. — Gegen Tollwuth. — Giftpflanze. — Feierabend des Landwirth. S. 61.
Literatur. — Witterungsberichte. — Sprechsaal. S. 62.

Der erstjährige Geschäftsabschluß der „Ersten Schlesischen Milch-Genossenschaft zu Polgsen".

Die wenigen Zahlen, die hier aus unserem erstjährigen Geschäfts-Abschluß — welcher nur einen siebenmonatlichen Zeitraum umfaßt, da am 1. Juni 1876 der gemeinschaftliche Betrieb begonnen und ultimo December 1876 die Jahres-Rechnung geschlossen wurde, — der Oeffentlichkeit übergeben werden, erfolgen mit Zustimmung der Herren Mitgenossenschafter und sind zunächst an alle Herren Fachgenossen unseres engeren Vaterlandes (Schlesien) gerichtet, welche sich für Milchgenossenschaften interessiren, aber auch an jene Pessimisten und sachunkundigen Schwarzseher, welche unsere kleine Genossenschaft sogar vor Inbetriebsetzung der Molkerei als nicht lebensfähig 2c. hinzustellen beliebten.

Vorausgesendet muß noch werden, daß die von den Genossenschaftern eingelieferte Milch nach ihrer Güte, vornehmlich nach ihrem Buttergehalt zufolge der Statuten bezahlt wird, daß die fettreichste Milch als Normal-Milch angesehen und die übrige auf Normal-Milch reducirt wird; ferner daß die Molkerei nach Swartz'schem Aufrahmungsverfahren eingerichtet ist und die Molken gleich an Ort und Stelle durch Schweinehaltung verwerthet werden.

Nach dem erstjährigen Geschäftsabschluß verhielt sich die Normal-Milch zu der effektiv eingelieferten wie 1 zu 1,0504.

Nach Abrechnung aller Unkosten, incl. 5 pCt. Zinsen der gemachten Einzahlungen in den Genossenschaftsfonds, der Miethe für die Räumlichkeiten 2c. verblieb pro 1 Liter Normal-Milch ein reiner Gewinn von 9,9 Pfennig. Zu einem Kilo Butter wurden 30,855 Liter Normal-Milch und zu einem Kilogramm Magerkäse 14,59 Liter Normal-Milch gebraucht. Die Verwerthung der Molken durch Schweinehaltung berechnete sich für ein Liter Normal-Milch auf 0,735 M. Pfennige, welche nur deswegen sich so niedrig herausstellte, weil durch Ankauf von Treiberschweinen Krankheit eingeschleppt wurde, auch mehrere Schweine crepirten.

Wenn auch dieser erste Geschäftsabschluß kein brillanter zu nennen ist, so sind wir doch mit diesem quasi Probejahr ziemlich zufrieden gestellt, denn: „Aller Anfang ist schwer" heißt ein altes wahres Sprichwort; es war außerdem die Quantität der von uns Genossenschaftern an die Molkerei gelieferten Milch im verflossenen Jahre im Verhältniß zur Anlage und Einrichtung eine zu geringe, denn wäre das fast doppelte Quantum eingeliefert worden, wie es die Räumlichkeiten zuließen, so würde sich der Reingewinn pro Liter Milch um ein Bedeutendes günstiger herausgestellt haben.

An die Butterausbeute hatten wir allerdings etwas höhere Anforderungen gestellt, namentlich im Vergleich zu der theilweise beobachteten in vorangegangenen Jahren; allein, wenn man schwach gesalzen hat, wie es bei feiner Süßbutter Bedingung ist, dabei durch Anwendung einer Knetmaschine die Butter frei von allen Flüssigkeiten herstellt, so bekommt man zwar einen besseren Preis für die Waare, aber auch eine um eine Kleinigkeit geminderte Ausbeute.

Wenn auch trotz des Swartz'schen Aufrahmungsverfahrens noch immer große Reinlichkeit für die Melk- und Transportgefäße — wobei Holzgefäße ohne Oelfarbenanstrich immer ausgeschlossen sein müssen — sowie sorgsame Behandlung wenigstens jener Milch nothwendig ist, welche einen weiten Transport namentlich in der Sommerhitze auszuhalten hat — wie uns die Erfahrung gelehrt — man auch nicht zu viel auf die erst in einigen Stunden nachfolgende Kühlung vertrauen darf, so liegt für die Bereitung von Käse sowohl wie von feiner Butter doch ein großer Vortheil in der Kühlung, indem dadurch die Säure weit mehr als bei anderen Aufrahmungsverfahren von der Milch fern zu halten ist.

Die Buttermarktsverhältnisse wollen auch studirt und berücksichtigt sein und möchte ich jeder größeren Productionsstätte, welche aus süßer Sahne eine wirklich feine Butter producirt, anrathen, diesseits Berlin einen Lieferungsabschluß an Geschäftsleute — jene an Private ausgenommen — gar nicht erst zu versuchen, weil dieselben eine feine Butter selten zu würdigen wissen und nie entsprechend bezahlen wollen. Als kleines Beispiel diene hier nur das Factum, daß im Spätsommer v. J. wir unsere Butter in Breslau nicht für 1 Mk. 20 Pf. pro Pfund anbringen konnten; unser bisheriger Butter-Abnehmer konnte sich keinen ausgedehnten Absatz für feine Butter verschaffen, denn dem einen Consumenten hatte sie zu wenig Salz, dem zweiten schmeckte sie nicht pikant genug 2c. Diese in Breslau aus obengenannten Gründen nicht frisch abzusetzende Butter wurde im Herbst bei Eintritt kühler Witterung, und nachdem sie nahe zwei Monate alt geworden war, an ein Butter-Engros- und Commissionsgeschäft nach Hamburg geschickt; dort erzielte diese in Breslau fast verschmähte, nicht mehr ganz frische Butter noch einen Preis von 141 Mk. pro Centner und verblieben nach Abzug von Fracht, Spesen, Verkaufsprovision 2c. rein 134 Mk. pro Centner.

Wie die Verhältnisse bis jetzt liegen, scheint auch der Berliner Markt eine feine Süßbutter nicht entsprechend zu honoriren; dort hält man die trockene, blasse Butter, wenn auch nicht ganz ohne Beigeschmack, für „fein-fein"! — Auf dem Hamburger Weltmarkte würde man diese Butter anders beurtheilen, der dortige Butterhändler würde bei Begutachtung über dieselbe sich ungefähr wie folgt äußern: „Verbrannt, hat kein Ansehen, ist käsig, — habe für sie keine Verwendung!"

Will man den Hamburger Markt mit Butter beschicken, so ist es allerdings nothwendig, daß man die Butter in 1/3-Tonnen schlägt und für diese Gebinde jene Form wählt, welche in Hamburg für den Export nur in Anwendung kommt. Dabei genießt der Producent dann den großen Vortheil, daß das Buttergebinde 9 Kilogr. wiegen darf, vom Bruttogewicht nur 8 Kilogr. Tara abgezogen werden, somit für das Gebinde der Preis von 1 Kilogr. Butter bezahlt wird, welche Usance weder der Breslauer noch der Berliner Butterverkäufer seinen Lieferanten gegenüber einräumt.

Mit dem Verkauf der Butter ist es in Hamburg nicht so schwierig, wie sich Mancher vorstellen mag; das commissionsweise Verkaufen von lebendem Vieh und andern Lebensbedürfnissen, namentlich von Butter, ist dort so ausgebildet, dabei unbedingt reell, daß im Interesse der Producenten nur zu wünschen wäre, es möchte in allen größeren Städten so gehandhabt resp. eingeführt werden.

Für einen eventuell gewünschten commissionsweisen Verkauf von Butter in Hamburg erlaube ich mir hier nur, weil mir schon länger bekannt, die Engros- und Commissionsgeschäfte 1. von Knauer u. Eckmann, 2. von Hansen u. Studt zu nennen.

In der Erwartung, den geehrten Leser mit der Mittheilung dieser verschiedenen Gegenstände nicht zu langweilen, unterlasse ich nicht, noch meine Ansichten über den Betrieb von Genossenschafts-Molkereien hier niederzulegen. In einer Genossenschafts-Molkerei können die Milch-Producte unbedingt höher und besser verwerthet werden, wie in einer kleinen Molkerei, wo die Anstellung von fachmännisch gebildetem Personal nicht rentiren kann. Daß eine Genossenschafts-Molkerei täglich über viele Tausende Liter Milch zu verfügen hat, halte ich nicht für nothwendig, — ja gar oft, wenn für die Herbeischaffung der Milch — vorausgesetzt, daß sie zum Aufrahmen bestimmt ist — eine mehr als stundenlange Fahrt nothwendig wird, für die Gesammt-Production und Rentabilität des Unternehmens für gefahrvoll — sogar für nachtheilig. Eine Molkerei, welche täglich 800 bis 1000 Liter Milch zu verarbeiten hat, wird immer gute Geschäfte machen, wenn nur sonst alles geht, wie es gehen soll.

Bei einer Genossenschafts-Molkerei halte ich es für die erste Bedingung, daß die Milch nicht einem Pächter überlassen werde, denn bei der Verpachtung der Milch werden die Vortheile, welche die Genossenschaft bringen soll und bringt, nur zum kleinen Theil erreicht. Eine Genossenschafts-Molkerei muß für eigene Rechnung betrieben werden, muß gewissermaßen den Zwischenhandel möglichst beseitigen; ihre Mitglieder müssen möglichst alle thätig sein beim Unternehmen und immer das Interesse eines guten Gelingens des Unternehmens vor Augen haben; sie müssen alle ohne Ausnahme bestrebt sein, die etwa nachtheiligen Einflüsse für die Mlich im Stalle und auf dem Transport zur Molkerei sowohl als auch diejenigen Einflüsse, welche durch Verabreichung mangelhafter resp. unzweckmäßiger Futtermittel an Kühe auf die Güte der Milch nachtheilig einwirken können, möglichst zu beseitigen, um eine tüchtige Ausbeute und ein feines concurrenzfähiges Product, welches die höchsten Verkaufspreise liefert, erzeugen zu können! Bei einer Verpachtung der Milch gehen dagegen meist diese vorerwähnten, für die Production erwünschten Interessen seitens der Milchlieferanten verloren; hierauf rechnet der Pächter im Voraus und richtet darnach sein Pachtgebot möglichst niedrig ein.

Schilkowitz, im Januar 1877. Blunck.

Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Januar 1877.

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum	Maximum
Barometer für 0° R.	332''',32	—0''',18	Jan. 31. 324''',25	Jan. 22. 338''',49
Thermometer R.....	+1°,43	+ 3°,83	26. — 6°,3	9. + 10°,2
Dunstdruck.....	1''',97	+ 0''',38	26. 1''',07	9. 3''',00
Dunstsättigung (pCt.)	86	+2	1. 61	7mal 100

Höhe der Niederschläge 15''',32. Abw. + 3''',76. Heitere Tage 2, gemischte 2, trübe 27; Tage mit Nebel 10, mit Regen 9, mit Schnee 9. Von den Windesrichtungen kamen am häufigsten S und SO vor, nächst diesen SW, NW und O. Berechnete mittlere Windrichtung S 3° O.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

	Luftdruck	Wärme		Luftdruck	Wärme
Januar 1.	— 5''',82	+ 8°,2	Januar 17.	+ 2''',93	+ 3°,9
2.	— 4''',35	+ 8°,1	18.	+ 2''',61	+ 2°,7
3.	— 0''',94	+ 4°,4	19.	+ 3''',51	+ 1°,9
4.	— 4''',41	+ 6°,0	20.	+ 3''',38	+ 2°,4
5.	— 5''',78	+ 8°,2	21.	+ 3''',84	+ 2°,2
6.	— 2''',47	+ 6°,6	22.	+ 5''',78	+ 0°,3
7.	— 1''',60	+ 6°,4	23.	+ 4''',23	+ 1°,4
8.	+ 0''',01	+ 7°,3	24.	+ 2''',87	+ 0°,5
9.	— 0''',34	+11°,0	25.	+ 1''',43	— 1°,1
10.	+ 0''',70	+ 8°,6	26.	— 0''',39	— 3°,2
11.	— 2''',46	+ 5°,2	27.	+ 1''',94	— 0°,6
12.	— 3''',53	+ 5°,3	28.	+ 2''',11	+ 0°,9
13.	+ 0''',23	+ 2°,6	29.	— 1''',59	+ 2°,5
14.	+ 1''',52	+ 2°,7	30.	— 4''',34	+ 2°,1
15.	0''',00	+ 3°,8	31.	— 6''',61	+ 2°,9
16.	+ 2''',27	+ 3°,5			

Der Luftdruck war im Anfange und zu Ende des Monats tief, in der dritten Woche hoch, im Mittel normal; die Wärme dagegen um nicht weniger als 4 Grade höher als das vieljährige Mittel und nur an 3 Tagen etwas unter demselben. Das Wetter war bei vorherrschenden südlichen Winden, wie im vorigen Monate, anhaltend trübe, feucht und oft neblig, die Menge der Niederschläge war normal, darunter jedoch auch in diesem Monate wenig Schnee.

Anmerkung. Die Werthe der oben zur Vergleichung benutzten vieljährigen Mittel sind von jetzt ab durch Einbeziehung aller Beobachtungen der hiesigen Sternwarte bis zum vorigen Jahre erweitert, so daß die Beobachtungen der Temperatur einen Zeitraum von 85 Jahren, die des Barometerstandes 61 Jahre, die des Dunstdruckes und der Dunstsättigung 26 Jahre und die der Regenhöhe 18 Jahre (letztere ausschließlich nach dem im botanischen Garten aufgestellten Regenmesser) umfassen.

Professor Dr. Galle.

—* (**Personalien.**) Professor J. Chr. Poppendorf in Berlin, einer der hervorragendsten Physiker unserer Zeit, langjähriger Herausgebeer der „Annalen für Physik und Chemie", starb zu Berlin am 24. v. M. im hohen Alter. — Am 3. d. M. starb in Berlin Dr. Otto Hübner, durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und Statistik in den weitesten Kreisen bekannt.

—* (**Die land- und forstwirthschaftliche Gesellschaft zu Zwettl**) in Nieder-Oesterreich, deren in dieser Zeitung zum Oefteren gedacht worden ist, hat auch im Jahre 1876 unter dem Präsidium des Ritter Georg von Schönerer ihre gemeinnützige Thätigkeit fortgesetzt. Sie veranstaltete im September v. J. eine reich beschickte land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Zwettl und legte den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit in die Abhaltung von Wanderversammlungen und in die Verbreitung von Schriften populären landwirthschaftlichen Inhalts, so von 1800 landw. Kalendern. Die Gesellschaft übernahm ferner die Vermittelung beim Bezuge land- und forstwirthschaftlicher Gegenstände und hielt 18 Wanderversammlungen ab, welche stets sehr zahlreich besucht waren.

B. (**Gegen Tollwuth.**) Durch verschiedene Blätter geht jetzt eine in der „Kölnischen Zeitung erschienene Notiz, nach welcher als untrügliches Mittel gegen die Tollwuth die Blätter der fast überall wachsenden Pflanzen Xanthium spinosum empfohlen wurde. Wir machen darauf aufmerksam, daß schon nach einigen Tagen in der genannten Zeitung eine Berichtigung erfolgte, welche darlegte, wie man in früheren Jahren erschöpfende Versuche mit dieser Pflanze ausgeführt hat, dabei sich aber die gänzliche Wirkungslosigkeit dieses jetzt als unfehlbar gepriesenen Mittels herausstellte.

—S. (**Giftpflanze.**) Vor Kurzem starben in England drei Seeleute, welche von einer Pflanze gegessen hatten, die sie für Brunnenkresse hielten. Es existirt in der That eine solche Pflanze, die mit der Brunnenkresse viel Aehnlichkeit hat und meistens an Flußufern wächst. Dieselbe unterscheidet sich von der eßbaren Kresse dadurch, daß ihre Blätter an dem unteren Theile des Stengels größer sind als die weiter oben stehenden, während bei letzterer die Blätter nach der Spitze des Stengels hin größer werden.

—* (**Feierabend des Landwirth.**) Die neueste Nummer (6) des landwirthschaftlichen Volksblattes „Feierabend des Landwirth" hat folgenden Inhalt: 1. Ueber Kleefütterung, 2. Die Bienenzucht, ihre Bedeutung für die Volkswirthschaft, und wie ist sie speciell vom Landwirth zu fördern? 3. Die Pflaume Anna-Späth. 4. Ueber Moordammkultur. (Schluß.) 5. Werth des Haidekrautes zur Einstreu. 6. Aus Domslau. (Excursion.) 7. Aus Oberlangenau. (Vereinssitzung.) 8. Fragekasten. 9. Handel.

Literatur.

F. **Lorenz Enzinger, die Anatomie des Gerstenkorns und die Vorgänge beim Wachsthumprozeß,** Grundzüge zur Erzeugung eines vorzüglichen Malzes in kürzester Zeit. Leizig. Otto Spamer. 1876.

Ein Buch, wie wir es leider in neuester Zeit öfters treffen. Ein Mann mit ungenügender Vorbildung kommt auf einen vielleicht an sich ganz guten Gedanken und anstatt diesen kurz darzulegen, will er seinen Fachgenossen mit seinem großen Wissen imponiren, schreibt ein Buch und verdeckt mit unklaren und unrichtigen Auseinandersetzungen das wenige Neue und Gute derartig, daß es nur mit Mühe aufzufinden ist. Das Inhaltsverzeichniß bietet uns in fünf Capiteln mit unendlich vielen Unterabtheilungen die physikalischen Systeme des Gerstenkorns; die Molekularbewegungen in dem physikalischen Systeme (innerhalb dieses Capitels finden wir als Unterabtheilungen u. A. Diosmosische(sic!) Eigenschaften des Protoplasma, der Stärkekörner (Proteinkrystalloide) und des Zellkerns). Ursachen endosmosischer(!) Strömung in der Pflanze; der exosmosischen(!) Stoffbewegungen, die Anordnung der physikalischen Systeme im Gerstenkorn; die physikalischen und chemischen Vorgänge bei der Wanderung des Wassers durch die anatomisch physikalischen Systeme des Gerstenkornes während des Wachsthumsprozesses; Versuche zur Bestätigung der durch das Studium erhaltenen Ansichten und Vergleichung der Resultate.

In Buche selbst finden wir die merkwürdigsten Erklärungen: „Die Zelle ist ein Tropfen schleimig flüssiger, eiweisartiger Substanz, welche concentrisch geschichtet ist"; sie wird verglichen mit einer Bleikugel, welche außen von einer dünnen Oxydschicht umschlossen ist; „in derselben Weise schichtet sich die Zelle concentrisch, nur mit dem Unterschied, daß dieselbe weiter ein Körperchen bildet, welches ebenfalls concentrisch geschichtet ist." Später finden wir die Abbildung mehrerer Cellulose-Elementarkrystalle und der durch ihre Zusammenlagerung gebildeten Interstitien! Doch genug! das Resultat der gesammten Untersuchungen ist das, daß die Aufnahme des Wassers beim Weichen der Gerste wesentlich durch die „Baselborste" stattfindet und daß durch Besprengen der Körner mit der nöthigen Menge Wasser der Weichprozeß sich rascher und mit weniger Verlust ausführen läßt, als nach der alten Methode. Das letzte Capitel: Versuche 2c. enthält einige immerhin beachtenswerthe Daten, obgleich die Gefahr des magnesiahaltigen Wassers beim Brauen ungeheuer übertrieben ist; weshalb macht denn gerade die Magnesia die Phosphorsäure unlöslich, warum nicht auch der Kalk? Der Verfasser will eine Prachtausgabe seines Werkes veranstalten, wenn sich die nöthige Zahl Abonnenten findet; sollte wohl dieser Wunsch in Erfüllung gehen?

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Februar.

Uhr.	Ort.	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Paris.....	768,7	SW. schwach	Regen.	8,2	Neblig.
7-8	Hamburg....	761,6	WNW schw.	bedeckt.	5,0	
7-8	Haparanda ..	747,3	SO. mäßig.	Schnee.	— 6,4	
7-8	Petersburg ..	759,9	SSO. leicht.	bedeckt.	— 7,5	
7-8	Wien	—	NW. schwach.	Regen.	6,8	
7-8	Neufahrwasser	753,4	NW. schwach.	bedeckt.	2,3	
7-8	Breslau.....	759,6	NW. mäßig.	bedeckt.	3,8	

Dunstiger Horizont.

Für die Redaction verantwortlich: i. V. W. Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Nochmals zur Frage: wie unserer wirthschaftlichen Noth ein Ende zu machen?

Der „Zum Neujahr 1877" überschriebene Aufsatz im Sprechsaal der Nr. 10 dieses Zeitung beschränkte sich nicht auf allgemeine Klagen über unsere wirthschaftlichen Verhältnisse, sondern brachte bestimmte Vorschläge — Ankauf sämmtlicher Privatbahnen durch den Staat ohne

Zwischenhändler und ausgedehnteste Anwendung von Retorsionszöllen — zur Heilung unserer wirthschaftlichen Nothlage. Dieser Weg erscheint nach praktischer Leute Art immer der allein richtige, erkannte Uebel aus der Welt zu schaffen. Und in der That ist es hohe Zeit, auf diesem Wege vorzuschreiten! Anstatt in wilder Leidenschaft über Dinge, auf welche das Sprüchwort „Was koofe ich mir dafür?" paßt, in Presse, Versammlungen u. s. w. sich zu zerfleischen, sowie in blinder Principienreiterei den staatlichen Wirthschaftswagen immer tiefer zu verfahren, **müßten endlich alle patriotischen Männer ohne Rücksicht auf ihr politisches Glaubensbekenntniß sich in dem einmüthigen Wollen, unseren gründlich verfahrenen wirthschaftlichen Karren wieder auf festen Boden zu bringen, sich vereinigen und bis dahin, wo dies gelungen, alle Streitigkeiten über todte Prinzipienfragen ruhen lassen.** Ja, es ist wirklich die allerhöchste Zeit hierzu, wollen wir nicht warten, bis wir zu Zuständen der schlesischen Weberdistricte von 1846 gelangen. Denn wenn man vom Ministertische nur Vertröstungen auf die Zukunft zu hören bekommt, während man in den Zeitungen fast von nichts als von Raub und Todtschlag, von nach Hunderten zur Entlassung kommenden Arbeitern, von beginnendem Fleckentyphus in den Industriedistricten u. s. w. liest, so ist eben von der Regierung Nichts zu hoffen. Die beliebte Redensart, daß die Ueberproduktion an allem Unheil Schuld, zieht nicht mehr, denn nachgerade müßte es mit den überproducirten Vorräthen doch einmal ein Ende haben, wie es in England nach neueren Nachrichten der Fall zu sein scheint, und was hat die Ueberproduktion auf industriellem Gebiete überhaupt damit zu thun, daß die Consumtionsfähigkeit unserer rein landwirthschaftlichen Bevölkerung so gesunken ist, daß die Fleischer eines kleinen Landstädtchens in, der Bodengüte nach, reichster Gegend anstatt wie früher jede Woche ein Stück Rind, ja auch mehrere Stücke, jetzt alle 4 Wochen nur eins schlachten, weil es den Leuten an Geld zum Fleischkaufen fehlt und die kleinen ländlichen Grundbesitzer ganzer Ortschaften so in Wucherwechseln verritten sind, daß zum Trost ihnen nur noch der Schnaps bleibt. Man frage nur auf dem Lande herum und überzeuge sich, daß es so steht. Da kann doch wahrlich nicht von der Ueberproduktion als der Ursache unserer Nothlage und ebensowenig davon die Rede sein, „daß den Leuten nicht zu helfen sei, daß sie ihr Geld bei Gründungen hätten los werden wollen," wie denn überhaupt mit Moralisiren noch nie ein Ertrinkender gerettet worden ist. Was allein Schuld ist an unserer Nothlage, ist das, daß die kleinen Leute in Stadt und Land in Abgaben ertrinken, daß der kleine Gewerbetrieb in den Städten mit Ausnahme des Schankbetriebes gänzlich darnieder liegt, und der kleine Mann auf dem Lande jeden Rock, jedes Paar Stiefeln doppelt so theuer als früher bezahlen muß, während seine Produkte, Dank der Einfuhr aus Rußland und Oesterreich, trotz dürftiger Ernten im Preise nicht gestiegen sind, und von einem Kleinverkehr mit Getreide überhaupt nicht mehr die Rede ist, so daß bei gleicher Güte der Waare der kleine Producent immer bis 15 Sgr. weniger für den Scheffel als der größere Producent erhält. Solchen Zuständen gegenüber werden gegen die Socialdemokraten Zeitungs-Artikel, ja selbst eine Aenderung des Wahlgesetzes Nichts helfen, und Wehe uns, wenn die Socialdemokratie erst in den Kreisen der kleinen ländlichen Grundbesitzer, wozu bei unserer Grundbesitz-Vertheilung die besten Aussichten vorhanden, weitere Wurzeln faßt. Die Anfänge sind entschieden bereits wahrnehmbar.

Zur Erkenntniß der Krankheit mit den der Gesellschaft drohenden Gefahren haben die letzten Reichstagswahlen geführt. Möchte nunmehr auch das Verständniß für die Heilmittel folgen. Mit dem „Ceterum censeo" der Altconservativen ist ebensowenig wie mit dem „Laisser aller" der Liberalen und mit Redensarten wie „Nur nicht ängstlich" u. s. w. in Vertröstung auf die Zeit, wo in unseren Volksschulen Nationalökonomie gelehrt werden wird, gethan. Nein, es giebt nur einen Weg der Hülfe, nämlich den, **daß man nach rechter Ackersleute Art nur vorwärts und nicht rückwärts blickt, alle nach Principienreiterei schmeckenden Tagesfragen vertagt, sich ohne gegenseitige Vorwürfe und Verdächtigungen über die nothwendige Aenderung unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung event. in einer kurzen außerordentlichen Landtags-Sommersession verständigt, die sämmtlichen directen Steuern durch indirecte ersetzt und erstere den Provinzen und Gemeinden zur Selbstveranlagung und Verwendung für Kanäle, Chausseen, Schulen u. s. w., sowie zur theilweisen Befriedigung der durch die Selbstverwaltung colossal gewachsenen Communalbedürfnisse mit Beseitigung des ganzen Schreibwerks wegen der Zu- und Abgänge ꝛc. überweist, ferner einen Theil des Invalidenfonds, der beiläufig durch den Ankauf der Eisenbahnen ebenfalls aus seiner Nothlage herauskommen würde, mit verhältnißmäßig rascherem Verbrauche des verbleibenden Theiles zur Nachholung des entschieden Versäumten für das Land verwendet und unseren Nachkommen, welchen dies nach zu erhoffender Befestigung unserer politischen und gesetzgeberischen Verhältnisse ohnehin um Vieles leichter als uns fallen wird, überläßt, auch ihrerseits ein Opfer für die errungene deutsche Einheit zu bringen, endlich aber dafür sorgt, daß Staatsgelder auch nur indirect oder dem Scheine nach niemals wieder irgend welchen Gründungszwecken dienen dürfen.**

Bürger, auf die Wacht! nicht gegen unsere Brüder, sondern für unsere Brüder in Stadt und Land, sowie für des gesammten Vaterlandes Wohl! Dies der Kampfruf, mit welchem alle patriotischen Männer ohne Zeitverlust sich endlich zusammenthun müßten, unserer wirthschaftlichen Zerfahrenheit ein Ende zu machen und der Welt den Beweis zu liefern, daß, wie wir bisher Eins waren im Kriege, wir Eins zu sein vermögen im Frieden, wenn der Brüder und des Vaterlandes Wohl es erheischt!

In dieser Zeitung vom 26. Jan. 1877 ist meiner durch Herrn Dr. Hulwa in einer Art Erwähnung gethan, welche der Wahrheit geradezu in's Gesicht schlägt. Ich will gern glauben, daß der Herr Dr. das Opfer einer Mystification war, als er nicht anstand, in der General-Versammlung des Breslauer landwinthschaftlichen Vereins meinen Namen auf so unverzeihliche Weise in die Oeffentlichkeit zu bringen. Ich zweifle nicht, daß die von ihm angegebene Analyse richtig sei und gebe auch seiner Kritik meine vollste Zustimmung; aber dieses Product öffentlich und ungescheut mit meinem Namen in Verbindung zu bringen, ist denn doch eine nicht entschuldbare — Leichtgläubigkeit. Meinen Bekannten und Abnehmern gegenüber hätte ich nicht nöthig, auch nur ein Wort über die fragliche Notiz zu verlieren. Doch liegt mir daran, meine Ehre auch vor der Oeffentlichkeit zu wahren, und zu zeigen, wie dem Concurrenz-Neide auch das schlechteste Mittel gut genug ist, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Ich verkaufe meine Waaren unter reeller und rechtsverbindlicher Garantie des Gehaltes, nur knüpfe ich, wie jeder andere Kunstdünger-Erzeuger die Bedingung daran, daß sie der Käufer durch einen von mir bezeichneten Chemiker, der eine unverfälschte Probe meiner Waare stets bei sich hat, analysiren lasse. Wie gerechtfertigt diese Vorsicht ist, erhellt aus der genannten Notiz, da augenscheinlich, und wie jeder meiner Abnehmer gewiß überzeugt ist, dem Herrn Dr. Hulwa ein verfälschtes Präparat zur Untersuchung vorgelegt wurde. Ich garantirte übrigens Jedem, der es wünschte, nicht nur für den Gehalt, sondern auch für den Erfolg meiner Waare, und hatte bisher keine Veranlassung solches zu bereuen.

Zum Beweise dessen können auch die vielen Anerkennungsschreiben dienen, die ich von den Herrn Landwirthen erhielt, und die Jedem zur Einsicht bereit stehen.

B. Saxl.

* * *

Mit Bezug auf das Vorstehende*) werde ich, um den Beweis der Wahrheit meiner Aussagen anzutreten, in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung den ganzen Hergang der Sache veröffentlichen müssen. Ich bin in meiner verantwortlichen Stellung gewöhnt, stets aufs Sorgfältigste abzuwägen, ehe ich ein Urtheil, zumal wenn solches die Existenz- oder Berufsfrage eines Menschen berührt, der Oeffentlichkeit übergebe.

Breslau, den 7. Februar 1877.

Dr. Franz Hulwa,
vereideter Chemiker des königl. Stadtgerichts
und der Handelskammer zu Breslau.

---

*) Wir haben Herrn Dr. Hulwa, unserem geschätzten Mitarbeiter, von obigen Auslassungen des Herrn Saxl noch vor Abdruck derselben Kenntniß gegeben und bringen im Anschluß an sie seine Erwiderung. Red.

Liegnitzer Landwirthschaftlicher Verein.

Mit Genehmigung der hohen Staatsbehörden wird der hiesige Verein **Dienstag, den 15. Mai d. J.** eine Thierschau, sowie eine Ausstellung von Acker- und Wirthschaftsgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen und Modellen, wie von allen Arten landwirthschaftlicher Erzeugnisse veranstalten und mit derselben die staatliche Stuten- und Rinderschau nebst Verloosung und Prämiirung von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Federvieh und gewerblichen Gegenständen verbinden. (3

Actien für die Verloosung, a 2 Mark, sowie gedruckte Exemplare des Programmes, aus welchen die näheren Bestimmungen zu ersehen sind, können bei dem Vereins-Schatzmeister, Herrn Banquier Steinfeld, Filiale der Breslauer Wechslerbank (vorm. Louis Pollack) hierselbst, **vom 1. März c. ab** in Empfang genommen werden. Correspondenzen an den Landschafts-Registrator Speer hierselbst.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Dr. **Birnbaum. Hoffmann-Scholtz,** Landrath. **Liman**-Parchwitz.
Scherzer-Leschwitz. **Schneider**-Petersdorf.

Hauptniederlage.

Den Herren **Landwirthen** empfehlen als besonders preiswerth: [x

Upmann	à 9⅓ Thl.	**Clarita u. Pico**	à 15 Thl. p. Mille.
Victoria u. Libertas	à 10 „	**Negro u. Lelewel**	à 18 „ „
Merito u. Licenia	à 12 „	**Elvira u. Jack**	à 20 „ „

Cigarretten von 5 Thlr. bis 20 Thlr. pr. M. und **ächt türkische Tabake** von 20 Sgr. bis 4 Thlr. pr. Pfund. — Von **Rauchtabaken: — Muf-Muf-Canaster** 20 Sgr., **ohne Rippen** und **Korb-Canaster** 12 Sgr., **ächt Holländischen** und **Cuba-Canaster** 10 Sgr., **Tonnen-Canaster** 7 Sgr., **Rollen-Portorico** 5 — 15 Sgr., **Rollen-Varinas** 20 Sgr. bis 1½ Thlr. per Pfd.

Actien-Gesellschaft für Tabakfabrikation vorm.:

George Praetorius,

Breslau, Zwingerplatz 2, neben der Reichshalle.

Gebr. Stern, Breslau empfehlen unter Garantie der Güte: **Elserne Häckselmaschinen** von Mk. 55 — 200. **Rübenschneider** von Mk. 36 ab. **Viehfutter-Dämpf-Apparate. Universal-Breit-Säemaschinen. Drills. Pflüge. Coleman's Cultivatoren. Nischwitz' amerik. Pulverisir-Eggen. R. Sack's Räderwalzen. Hand-Göpel** und **Dampfdreschmaschinen** und **landw. Maschinen** und **verbesserte Ackergeräthe jeder Art.** Maschinen-Reparaturen finden durch uns beste Ausführung. Illustr. Preiscourante gratis & franco.

Gebr. Stern, Breslau, Neue Oderstrasse 10.

Fabrikation & Handlung landwirthschaftl. Maschinen. **Agentur & Lager der Original Walter A. Wood'schen Gras und Getreide-Mähmaschinen.**

Neueste Saatkartoffel!

Sein Flurball oder rothhäutige Mehlkugel. Eine neue Prachtsorte des berühmten englischen Züchters **Sutton.** Die Kartoffel ist ertragreich, wird außerordentlich groß und sehr schwer und hatte im vergangenen Jahre 24 pCt. Stärkegehalt. Dieselbe hält sich bis spät in den Sommer hinein und ist darum auch als gute Speise-Kartoffel verwendbar. Ich nehme schon jetzt Bestellungen für die Saatzeit darauf entgegen und liefere dieselben ab hier mit 4 Mk. pr. 100 Pfund. (2

Die Aufträge werden der Reihenfolge nach, wie selbe eingehen, und soweit der Vorrath reicht, ausgeführt.

Jos. Radig, Samenhandlung in Ottmachau.

Das handelschemische Laboratorium A. Schottky,

Breslau, Mauritinsplatz 6b Pt.,

empfiehlt sich zur Ausführung chemischer Untersuchungen jeder Art (von Wasser, Zucker, Dungmitteln, Mineralien, Potasche, Soda, Chlorkalk u. s. w.) (1

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen

für Rosswerks- und Dampfbetrieb,

von einer seit 18 Jahren sich bewährenden Construction liefere ich sofort ab meinem Maschinen-Lager zu Mark 220.

Oskar Wunder, Breslau.

Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse (3

General-Versammlung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer.

Die diesjährige Generalversammlung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer ist auf den

15. und 16. Februar von 10 Uhr früh an, im Kaisersaal der Passage (Berlin.)

(Eingang von Unter den Linden 22—23) festgesetzt.

Den Mitgliedern werden die Vereinskarten vorher zugesandt werden. Eintrittskarten sind vorher vom unterzeichneten Büreau zu beziehen, sowie am Versammlungstage an Ort und Stelle zu haben. Der statutenmäßige Mitgliedsbeitrag besteht in 10 Mark pro Kalenderjahr. Weitere Anträge sind an das unterzeichnete Bureau einzusenden.

Berlin, S. W.
Alte Jacobstraße 7.

Das Bureau der Vereinigung der
Steuer- und Wirthschafts-Reformer.
(gez.) M. Ant. Niendorf.

KALI Dünger-Präparate, unter Garantie des Gehalts, offeriren ab Stassfurt und vom hiesigen Lager billigst (2658·x

Mann & Co., Breslau.

Chem. Düngerfabrik, Compt. Ohlauer Stadtgraben 27.

Zur Saat.

Rothklee von schlesischen Producenten direct bezogen. (2

Käufer können denselben hinsichtlich der Reinheit und Keimfähigkeit durch die Samen-Control-Station in Breslau untersuchen lassen.

Simon Werner,
Münsterberg.

Mischung von **Hafer** und **Sommerroggen** beides vorzüglichste Qualität, offerirt für 9 Mk. per Ctnr. frei Bahnhf. Raudten. (1

Dom. Rostersdorf bei Rietschütz.

Einjährige Kiefer-Pflanzen,

1000 Stück 1 Mk. excl. Emballage franco Bahnhof Guben liefert der (3

Oberförster R. Titze in Guben.

Runkelrüben-Samen

von gelben Klumpenrüben sorgfältig gezogen, offerirt bei Entnahme von mindestens ¼ Ctr. den Ctr. = 50 Klgr. Netto zu 42 Mk. Emballage gratis.

Dom. **Perschütz** (Postst.) 2)

Circa 120 Mille

Kiefernpflanzen,

à 1 Mk.

Circa 120 Mille

Eichenpflanzen,

à 4 Mk.

kräftig im Saatkamp gezogen, frei Bahnhof **Gellendorf** werden zum Verkauf gestellt

Glumbowitz bei **Groß-Bargen,**
Gräfl. von Pourtales'sches Rent-Amt.

Unterzeichneter wünscht 763 Klgr. rothe Klee-Saat

125	Kilgr.	gelbe Klee-Saat
138	„	englische Raigras- „
88	„	französische „ „
250	„	französische Luzerne- „
163	„	Thymothe-Saat und
50	„	Schafschwingel- „

zu kaufen, bittet bis zum 20. d. M. um Offerten.

Sämmtliche Sämereien müssen von einer bewährten Control-Station für keimfähig und frei von Kleeseide-Körner befunden sein.

Ober-Mednitz bei **Sagan** 5. Febr. 1877.

Reinecke.

Billige Jauchepumpen empfiehlt

3) **Glenwitz,** Grünberg i/Schles.

Baumpfähle Mtr. 3,25 lang geschält, 100 100 Stück 30 Mk.

Eichenpflanzen Mtr. 2,35 b. 3 lang 100 Stück 20 Mk.

Canadische Pappeln Mtr. 3—4 lang, 100 Stück 20 Mk. verkauft ab hiesigem Bahnhof

Forstamt Craschnitz.

Veränderungshalber will ich meine vollständig eingerichtete

Stärkefabrik

nebst 6pferd. Dampfmaschine und Kessel billig zu verkaufen. 4)

Dom. **Brestau** bei Linderode N/L.

A. M. Schön.

---

130 Stück

tragende Mutterschafe stehen auf dem Dom. **Mittel-Wilkau,** Kr. **Namslau,** wegen Aufgabe der Schafheerde zum Verkauf. Die Schafe sind kerngesund, reichwollig und von großer Figur. Abnahme nach der Schur. 3)

Funfzig Stück zur Zucht noch taugliche sehr reichwollige

Mutterschafe

(Wirchenblatter Abstammung) und funfzig Stück drei- und vierjährige **Hammel** sind sofort nach der Schur, oder convenirenden Falls schon jetzt zu verkaufen vom

Wirthschaftsamt zu **Schweinitz** III
Kr. **Grünberg.** 2)

Ein

junger Landwirth,

der jetzt sein Jahr abgedient hat, und bisher in der Wirthschaft seines Vaters thätig war, sucht zum 1. April als Volontair oder Eleve Stellung. (1

Adr. unter **O. P. 2** Exp. d. Schl Ztg.

Ein junger militairfreier Oekonom, der schon mehrere Jahre auf Gütern praktisch thätig war, sucht p. 15. Februar Stelle als Verwalter. Gefällige Offerten an die Weinhandlung **Christoph Roth** in **Kitzingen a/M.** (Bayern).

Gedämpftes Knochenmehl

mit 4 — 4½ pCt. Stickstoff und 21 — 22 pCt. Phosphorsäure verkauft loco Bahnhof Löwen und Grottkau die (x

Gräflich Schaffgotsch'sche Knochenmühle Kirchberg b. Koppitz.

Für Maschinenhändler.

Kartoffel-Sortier-Cylinder mit verstellbarer Drathtrommel, das Neueste und Beste, empfiehlt billigst (3

Glenwitz, Grünberg i/Schles.

Ein im rationellen **Ent- u. Bewässerungswesen** tüchtig geschulter und vieljährig erfahrener noch lediger **Culturingenieur,** der sich in den letzten 2 Jahren für das ökonom. **Verwaltungswesen** ausbildete u. darin bereits als selbstständiger Adjunkt fungirte, **wünscht** auf einem deutschen Großgrundbesitz **Placement,** wo er seine landwirthschaftl.-technische Kenntnisse entsprechend zu verwerthen vermag. Die besten Recommandationen stehen zur Seite. Briefe beliebe man unter **O. H. 277** an die Annoncen Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Dresden** zu richten. 1)

Ein adliger, früherer Großgrundbesitzer, der sein Vermögen verloren hat, mit allen Branchen der Landwirthschaft, des Fabrik-Geschäfts, der kaufmännischen Buchführung, so wie der Polizei-Verwaltung vollkommen vertraut ist, sucht als Güterdirector, Fabrik- und Polizei-Vorsteher oder eine ähnliche, nach dieser Richtung hin einschlagende, seinen Befähigungen und Erfahrungen angemessene Stellung. — Man bittet wegen des Näheren sich zu adressiren unter „K. 49" an Herrn Moritz Knabe, Besitzer des „Hotel du Nord" in Breslau. — Agenten und Stellenvermittler erhalten angemessene Provision, sobald ein Engagement durch ihre Vermittelung zum Abschluß kommt.

Dominium Freyhan sucht zum 1. April c. einen tüchtigen, gut empfohlenen

Wirthschaftsassistenten.

Gehalt 360 Mk., freie Station.

Ein junger Mann

mit Schulkenntnissen zur Erlernung der Landwirthschaft, findet sofort oder später Aufnahme.

Dom. **Alt-Schliesa** p. **Rothsürben.**

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56b. 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung gelangt zugleich eine Extra-Beilage von den Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldshall, betreffend „Kali- und Magnesia-Präparate" zur Versendung.

Druck von W. G. Korn in Breslau.